Für Einigkeit, Demokratie und Humanismus!

Freundschaft

Deutsche Tageszeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

Sonnabend, 3. November 1990
Nr. 210 (6 338)
25. Jahrgang
3 Kopeken

Treffen in Ostkasachstan

Eine komplizierte sozialpolitische Lage ist in den letzten Monaten im Gebiet Ostkasachstan entstanden. Zu den Problemen, verursacht durch die starken Erdbeben in einer Reihe seiner Rayons, sind Komplikationen infolge der Explosion im Beryllumbetrieb, der Störungen bei der Versorgung mit Lebensmitteln und des Vorgehens destruktiver Elemente hinzugekommen.

Auf die Fragen der Überwindung der Schwierigkeiten und der Beseitigung der Spannung in allen Lebensbereichen der Bevölkerung dieser großen Industrie- und Agrarregion konzentrierte seine Aufmerksamkeit N. A. Nasarbajew, Präsident der Kasachischen SSR und 1. Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, während seines dortigen Aufenthalts am 30. bis 31. Oktober. Diese Tage waren angefüllt durch seine Begegnungen mit den Arbeitern und Fachleuten, den Volksdeputierten, den Partei- und Staatsfunktionären sowie mit Vertretern der informellen Vereinigungen.

In Ust-Kamenogorsk besuchte der Präsident das Blei- und Zinkkombinat, das Titan- und Magnesiumkombinat, das Seidenkombinat, das Hüttenkombinat Ulba sowie neue Wohnkomplexe. In Leninogorsk weilte er im Polymetallkombinat. Die ausführlichen Gespräche mit den Werktätigen, die Besichtigung von Produktionsabteilungen und -abschnitten sowie der Wohngebiete halfen, besser die Meinungen der Kollektive, die gegenseitigen Beziehungen der Menschen und die zugespitzten Probleme zu verstehen und Wege ihrer schnellsten Lösung unter Bedingungen des Übergangs zur Marktwirtschaft zu bestimmen.

Zu einem längeren und offenen Gespräch kam es beim Präsidenten mit den Vertretern der Produktionsarbeiter und allen Bevölkerungsschichten des Gebiets im gesellschaftlich-politischen Zentrum von Ust-Kamenogorsk. Es wurde betont, daß die Besorgnis der Bewohner Ostkasachstans um die ökologische Lage verständlich und gerecht sei. Man müsse alle Maßnahmen treffen, um sie zu sanieren. Jedoch den Realitäten müsse man auch Rechnung tragen. Nehmen wir an, daß alle umweltverschmutzenden Betriebe geschlossen werden; dann bleiben Tausende Menschen ohne Arbeit, das Land wird viele Erzeugnisse nicht erhalten, darunter solche, die für die Sättigung des Marktes mit Massenbedarfsgütern höchst notwendig sind. Man müsse viel zweckmäßiger und effektiver die Naturschätze des Erzaltais nutzen und energischer die ökologisch reine Technologien einführen. Es ist sehr wichtig, in diesem Zusammenhang kühner zur Zusammenarbeit mit den ausländischen Firmen überzugehen und im Interesse der Sache Unabhängigkeit von den Unions- und Republikämtern zu erreichen. Vielversprechend sei der Plan, das Gebiet zur Zone freien Unternehmertums zu machen. Seine Realisierung sei jedoch nur bei Stabilität der gesellschaftlich-politischen Lage möglich. Deshalb müsse man immer und in allem vernünftig handeln, sich bemühen, einander zu verstehen, und sich mit Wohlwollen zu begegnen. Um so mehr, als schon die Mißverständnisse beseitigt seien, hervorgerufen durch die Fehler bei der Ausarbeitung des Programms der Einführung des Sprachengesetzes und in der unlängst vom Obersten Sowjets der Kasachischen SSR angenommenen Deklaration über die staatliche Souveränität der Republik exakt gleiche Rechte der Menschen unabhängig von ihrer Nationalität, Parteizugehörigkeit, Konfession usw. verankert worden seien. Man müsse alles tun, um die entstandenen Traditionen der Freundschaft der in Kasachstan lebenden Völker zu wahren und weiterzuentwickeln.

N. A. Nasarbajew beantwortete die zahlreichen Fragen der Teilnehmer des Treffens.

Alle Hebel in Bewegung setzen

Der Sowchos „Satobolski" verfügt über eine erhebliche Anbaufläche. Ein beeindruckendes Bild gewinnt man davon, wenn man die Getreidefluren im Herbst auch nur mit einem Blick streift: Ringsum bis weit in die Ferne erstrecken sich die Felder und Wiesen.

Ich besuchte diesen Agrarbetrieb gerade Ende Oktober. Gewöhnlich sind in dieser Jahreszeit die Getreidefelder im Nordkasachstan schon abgeerntet, und es wird nur das letzte Stroh von den Stoppelfeldern geräumt und das Ackerland umgepflügt. Das Wetter hat jedoch in diesem Herbst seine Korrekturen weitgehend unternommen und störte ständig einen zügigen Verlauf der Erntearbeiten. Keine Ausnahme bildete in dieser Hinsicht auch der Sowchos „Satobolski".

Eben darum waren die Getreidefelder zur Zeit meines Besuchs nur etwa zur Hälfte abgeerntet. Die andere Hälfte wartete noch auf die Mähmaschinen. Doch welch ein Pech: Kaum ist das Getreide nach ein paar Tagen getrocknet und man könnte erst so richtig loslegen, beginnt es wieder zu regnen. Da kommt man nicht auch mit Pferden aufs Feld, und wenn man auch darauf kommt, was nützt das schon, das feuchte Getreide läßt sich sowieso nicht dreschen.

Der Abteilungsleiter war daher äußerst verstimmt: Wie denn auch anders. Auf etwa 2 500 Hektar lag doch das Getreide auf Schwad und begann bereits aufzukeimen. Wir erinnerten uns an die ähnliche Lage im Herbst 1987. Wie auch damals sind beim Schwadentrocknen umgebaute Erntemaschinen mit Ventilatoren eingesetzt worden.

„War jener Herbst nicht genug belehrend?" fragte ich Heinrich. „Haben sich doch alle überzeugt, daß bei solch einem Wetter das Getreide in Schwaden kaum zu retten sei. Das Getreide auf Halm wird besser durchlüftet und getrocknet..."

Heinrich erklärte mir, daß sie nur jene Schläge auf Schwad gelegt haben, wo das Getreide bereits Nebenhalme aufkeimen ließ. Auch war das Getreide dazu noch sehr verunkrautet. Ich mußte zugeben: Natürlich wissen es die erfahrenen Feldbauern besser, wie sie in diesem oder jenem Fall handeln müssen.

Die komplizierten Wetterbedingungen erfordern auch eine flexible Erntetaktik. Nicht selten werden dabei gute Erfahrungen gesammelt. In der Abteilung, wo zugleich mit der Getreideernte auch sehr viel Arbeit mit dem Maisschnitt und dem Silieren von Grünmasse anfiel, und es daher an Transportmitteln sehr mangelte, hat die Arbeitsgruppe der Kombineführer Anton Epp, Viktor Göckel, Johann Fest und Nikolai Iskakow auf Kraftwagen verzichtet. Statt dessen sind hier Radschlepper mit Hänger eingesetzt worden.

Während der Erntearbeiten wurden im Gebiet wegen der schwierigen Bedingungen zusätzliche Arbeitskräfte in Stadt und Land mobilisiert. Auf den Tennen der Agrarbetriebe hat sich eine große Getreidemenge angesammelt, die noch geliefert, getrocknet und gereinigt werden muß. Es ist höchst notwendig, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um das Erntegut zu retten. Das Kustanaier Rayonsexekutivkomitee wand sich mit dem Aufruf an die Bevölkerung, den Getreidebauern zur Hilfe zu kommen. Es ist versprochen worden, einem jeden Beteiligten eine Dezitonne Getreide kostenlos für je eine Arbeitswoche zu übergeben. Eine solche Entscheidung ist wohl gerechtfertigt. Die reiche Ernte soll nicht zunichte werden.

Konstantin ZEISER,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

II. FESTIVAL DER DEUTSCHEN KULTUR UND KUNST

Mit Freude und Schmerz

Höchste Freude und tiefster Schmerz haben bekanntlich sehr ähnliche Wirkung; und wenn eines dieser Gefühle überraschend auf uns einstürmt, so ruft es so viel Unruhe und Verwirrung in uns hervor, daß wir dadurch oft des Gebrauchs all unserer Fähigkeiten beraubt werden.
Fielding, „Tom Jones".

Die Lieder und Melodien des zweiten Unionsfestivals der deutschen Kultur und Kunst in der Hauptstadt Kasachstans sind verklungen. Fast bis in die Mitternacht ertönte Musik und herrschte Frohsinn im Kasachischen Staatlichen Opern- und Ballettheater „Abai" auf dem Abschlußabend des Festivals. Diese Veranstaltung wird in der Erinnerung aller seinen Teilnehmer zweifellos noch lange fortleben.

Das Festival, das vom Deutschen Schauspieltheater, von der deutschsprachigen Republikzeitung „Freundschaft", vom Deutschen Kulturzentrum Alma-Ata sowie vom Methodischen Forschungszentrum für das Volksschaffen der Kasachischen SSR organisiert wurde, verfolgte das Ziel, zur Entwicklung der deutschen Kultur und Kunst, zur Weitererhaltung der Volksbräuche, Sitten und Traditionen der Deutschen der Sowjetunion und zur gegenseitigen Bereicherung der nationalen Kulturen beizutragen.

Am Festival beteiligten sich deutsche Folklore- und Laienkunstkollektive Kasachstans, Sibiriens, der Altairegion, des Ural- und des Wolgagebiets sowie Mittelasiens. Es kamen auch Gäste aus Deutschland: das Bayerische Blasorchester „Luitpoldmusikanten" sowie das wunderschöne Gesangs- und Instrumentaltrio aus Bayern „Germerswang".

Während sich am ersten Festival der deutschen Kultur in Temirtau nur einige Kollektive beteiligten, nahmen am zweiten Festival rund 100 Laienkunstkollektive und Folkloreensembles teil. Fünf bis sechs Stunden lang dauerten täglich die Auftritte der Laienkunstkollektive, die aus vielen Regionen der UdSSR und aus dem Ausland eingetroffen waren. Besonders erfreulich ist, daß an diesem Fest der Kultur Vertreter mehrerer Generationen teilnahmen — von sechsjährigen Kindern bis zu Greisen.

Die Eröffnung des Festivals begann nicht mit langen Reden, Händedrücken und Beifallklatschen wie in den Stagnationszeiten: Es wurde eröffnet durch die kurzen Ansprachen des Vorsitzenden des Deutschen Kulturzentrums Alma-Ata Herold Belger, der die Gäste und Teilnehmer des Festes in drei Sprachen — Deutsch, Kasachisch und Russisch — begrüßte und des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Kultur der Kasachischen SSR, K. B. Sandabajew.

Im Rahmen des Festivals fanden das Fest der Zeitung „Freundschaft", Konzerte unter Teilnahme deutscher Chor-, Gesangs- und Tanz-, Blasorchester-, Familien-, Instrumental- und Kinderkollektive statt; unser Theaterensemble zeigte Aufführungen aus der Geschichte der Rußland- und Sowjetdeutschen sowie dramatisierte deutsche Volksfeste. In der Schule Nr. 18 verlief parallel mit dem Festival ein Seminar von Lehrern der deutschen Muttersprache. Außerdem gab es Treffen von Studenten und Lehrern der deutschen Abteilungen der pädagogischen Fach- und Hochschulen des Landes. Leider gelang es nicht, das Seminar von Leitern deutscher Chöre im geplanten Umfang durchzuführen, worüber die „Freunschaft" noch berichten wird.

Lobenswert ist es auch, daß im Gebäude des Deutschen Schauspielhauses und in den Kulturpalästen der Stadt Ausstellungen von Werken deutscher bildender Künstler und Schriftsteller der Sowjetunion sowie von Gegenständen aus Erzeugnissen des deutschen Volksschaffens organisiert wurden.

Die Pressekonferenz und das Treffen von Vertretern der deutschen Kulturzentren und regionalen Organisationen der Unionsgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt" verliefen lebhaft, enttäuschten aber die meisten, weil es da nach wie vor keine klaren Antworten auf die brennendsten Fragen der Zukunft der Deutschen in der Sowjetunion gab...

Das vergangene Festival ist trotz aller Schwierigkeiten natürlich gelungen, und seine Initiatoren verdienen zweifelsohne höchstes Lob. Das betrifft vor allem den unermüdlichen stellvertretenden Direktor des Deutschen Theaters Jakob Fischer, der auf seinen Schultern die größte Organisationslast trug, die Gäste empfing und verabschiedete, die Laienkünstler unterbrachte, keine Mühe scheute, um alles bestens in die Wege zu leiten. Und dennoch muß leider festgestellt werden, daß es während des Festivals an Organisation in gutem Sinne des Wortes sowie an Kultur fehlte...

In das große Abschlußkonzert sollten die besten Darbietungen aufgenommen werden, und es sollte somit zum Kernstück des Festivals werden und überzeugend beweisen, daß unsere Kultur auch in der finsteren Nacht der Verschwiegenheit keimte. Und das gelang den Veranstaltern auch im allgemeinen. Allerdings wurde meines Erachtens nicht beachtet, daß ein Abschlußkonzert keine Wohltätigkeitsveranstaltung ist. Man hätte in dieses Konzert wirklich die besten Darbietungen einschließen und nicht vom Prinzip ausgehen, alle sollten zu Worte kommen. Solche Programmnummern wie „Tanz, Mariechen" (Pädagogische Fachschule Pawlodar) oder der von Alexander Miller (Korkino, Gebiet Tscheljabinsk) leider gefühllos gebotene Schwank „Der unhöfliche Peter" u. a. scheinen im Abschlußkonzert überflüssig gewesen zu sein. Statt dessen hätte man bestimmt mehr Platz den besten Gruppen einräumen sollen, zum Beispiel den Ensembles „Ährengold" oder „Erbe". Der Auftritt der ausgezeichneten Musiker der Gruppe „Enthusiast" (Deutsches Kulturzentrum Alma-Ata) wurde sondererweise überhaupt unterbrochen...

Das waren aber alles in allem lediglich Organisationsprobleme, die sich hätten leicht beheben lassen. Viel wichtiger sind die Probleme anderer Art: Im Bereich der Schwierigkeiten, mit denen unsere Laienkünstler konfrontiert sind, hat sich seit dem ersten Festival nichts zum Besseren geändert. Nach wie vor ist unsere Volkskunst auf die Anstrengungen einzelner Enthusiasten angewiesen. Es gibt keine einzige Lehranstalt im Lande, an der Fachleute für deutsche Folklore, deutsche Volkslieder und -tänze ausgebildet würden. Es fehlt an Instrumenten, Kostümen, Noten...

Nach wie vor gibt es im Lande keine einzige deutsche Schule oder einen deutschen Kindergarten. Es wäre naiv, unter solchen Verhältnissen von einer Kontinuität der geistigen Bande der Vergangenheit und Gegenwart zu sprechen.

Das Schlimmste aber ist, daß unsere Landsleute des langen Wartens auf die Wiederherstellung der Gerechtigkeit müde sind. Bei den meisten ist heute die Geduld am Ende, denn es gibt keine klaren Perspektiven für die Deutschen in der Sowjetunion. Immer mehr unserer Landsleute stellen Anträge für die Ausreise nach Deutschland, und immer wieder wurde im Tumult dieses herrlichen Festes der resignierende Gedanke ausgedrückt: Es ist zu spät...

Robert UNTERWALDEN

Unsere Bilder:
Die deutsche Dorfhochzeit inszeniert die Gruppe „Maiglöckchen" aus dem Dorf Pobotschnoje, Gebiet Omsk; Ensemble „Klingental" aus dem Sowchos „Jerkenschilikski", Gebiet Zelinograd, vor dem Opern- und Ballettheater „Abai"; die Gruppe „Einheit" aus Semipalatinsk; das Tanzensemble aus dem Dorf Krasnojarka, Gebiet Omsk; die Folkloregruppe aus dem Kolchos „Rossija", Baschkirien.

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Neue Volksbedarfsartikel liefert am Jahresfinish die Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen". Unter den neuen Erzeugnissen sind medizinische Geräte und Kinderspielzeug. Allein bis Jahresende will das Kollektiv Massenbedarfswaren im Werte von rund 3 Millionen Rubel liefern. Die Absatzpalette des Betriebs ist sehr groß: Konsumgüter mit der Betriebsmarke „Aktjubrentgen" werden landesweit realisiert.

Hohe Gewinne bringt dem Pazajew-Sowchos im Gebiet Aktjubinsk der Kartoffelbau ein. Die Ernteerträge steigen hier mit jedem Jahr an. Allein in diesem Jahr sind rund 190 Dezitonnen Kartoffeln im Schnitt je Hektar abgeerntet worden. Besonders ertragreich ist die Kartoffelsorte „Uljanowski".

Nahezu 5 Millionen Rubel Reingewinn wird schätzungsweise in diesem Planjahr das Kollektiv des Sowchos „Woswyschenski" erwirtschaften. Somit haben die Werktätigen dieses Agrarbetriebs sogar den anerkannten Spitzenreiter — den Sowchos „Karagandinski" übertroffen. Insgesamt sollen die Agrarbetriebe des Rayons Woswyschenka, Gebiet Nordkasachstan, in diesem Planjahr etwa 26 Millionen Rubel Reingewinn erzielen.

Erfolgreich erfüllt sein Jahresprogramm das Kollektiv des Trusts „Agropromstroi" im Gebiet Pawlodar. Die Bauleute haben seit Jahresbeginn Montagearbeiten im Werte von 21 Millionen Rubel verrichtet. Die Plankennziffern sind dabei um 1 300 000 Rubel überboten worden. Unter den errichteten Bauobjekten sind zwei Schulgebäude und vier Klubhäuser auf dem Lande.

Treffen M. S. Gorbatschows mit Studenten

Ein Treffen des Präsidenten der UdSSR, M. S. Gorbatschow, mit Vertretern der Studentenschaft des Landes hat am Donnerstagvormittag im Moskauer Kreml stattgefunden. An dem Gespräch nahmen führende Mitglieder von Studentengewerkschaften und anderen selbständigen Organisationen, eine Gruppe von Delegierten des Studentenforums der UdSSR, Mitglieder des Studentenrates des Komitees der Jugendorganisationen der UdSSR sowie Studenten teil, die den Selbstverwaltungsorganen einer Reihe von Hochschulen in verschiedenen Republiken angehören.

Während der Diskussion, die scharf und lebhaft geführt wurde, ging es um die unter den Studenten herrschenden Stimmungen und die Entwicklung der gesellschaftspolitischen Situation in den Studentenkollektiven. In einem Schreiben, das die Teilnehmer des Treffens dem sowjetischen Staatschef übergeben haben, werden tiefe Besorgnis über die heutige Lage der Hochschulen und Unzufriedenheit mit den Entscheidungen der Regierung über den Schutz der Rechte und Interessen der Studenten geäußert.

Zu Beginn des Gesprächs hob der Präsident der UdSSR hervor, daß sich das Land gegenwärtig in einer Phase der realen Arbeit befindet und es kaum möglich ist, alle angestauten Probleme ohne Teilnahme und ohne Hilfe der Jungen zu lösen. „Die Sache, mit der wir 1985 begonnen haben, wird von der neuen Generation fortgesetzt", sagte der Präsident. „Jetzt gilt es, tüchtig an eine ernste, auf Jahrzehnte bemessene Arbeit zu denken." Wie M. S. Gorbatschow weiter betonte, „muß man im Auge behalten, daß uns doch keine Barrikade trennt".

An dem Gespräch nahmen der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. I. Ryshkow, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. Dsassochow, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Volksbildung, G. Jagodin, und der Vorsitzende der allgemeinen Konföderation der Gewerkschaften der UdSSR, W. Stscherbakow, teil.

Sich dessen voll bewußt, daß die politische und sozialökonomische Situation im Lande kompliziert und das Ansehen der intellektuellen Arbeit drastisch gesunken ist, schlugen die Teilnehmer des Gesprächs dem Präsidenten und der Regierung der UdSSR vor, zur Stabilisierung der Situation innerhalb der Studentenschaft unverzüglich eine Reihe von konkreten Problemen zu lösen. Es geht darum, 10 Prozent des Nationaleinkommens aus dem Staatsbudget für die Volksbildung bereitzustellen, Stipendien auf das offizielle Existenzminimum unter Berücksichtigung der Rayonkoeffiziente zu erhöhen, einen Mechanismus der Indexierung der Stipendien einzuführen und den Bau von Objekten der Volksbildung in den Vordergrund zu rücken. Der Präsident und die Regierung müßten nach Meinung der Teilnehmer des Treffens alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel nutzen, darunter auch einen speziellen Präsidentenerlaß über die Studentenschaft annehmen. Die Frage nach der Lage der Studenten soll zum Gegenstand von Diskussionen in den Parlamenten des Landes und der Republiken werden, hieß es.

Wie M. S. Gorbatschow feststellte, macht der Staat „einen besonders verantwortungsvollen Moment durch, und es wird sich bereits in den nächsten Monaten entscheiden, wie das Land in Zukunft sein wird".

Während der Begegnung wurde die Frage der Feierlichkeiten anläßlich des 73. Jahrestages der Oktoberrevolution am 7. November angeschnitten, gegen die sich einige oppositionelle Politiker ausgesprochen hatten. M. S. Gorbatschow plädierte für die Aufrechterhaltung von Traditionen, die nach der Gründung des sozialistischen Staates entstanden sind. Er bezeichnete die Große Sozialistische Oktoberrevolution als „ein globales Ereignis für die UdSSR und die ganze Welt" und betonte, daß eine Mehrheit der Bevölkerung der sozialistischen Option treu bleibt. Der sowjetische Staatschef verlieh seiner Überzeugung Ausdruck, daß der bevorstehende Jahrestag der Revolution von einer Mehrheit der Bevölkerung begangen wird.

(TASS)

Erklärung des Sekretariats des ZK der KPdSU bezüglich der Ereignisse in der SSR Moldau

Die Zuspitzung der Lage in der SSR Moldau als eine Folge von Deformationen im Bereich der zwischennationalen Beziehungen erregt eine ernste Besorgnis der Kommunisten, der ganzen Öffentlichkeit des Landes. Gefährdet sind der Bürgerfrieden und die Integrität der Republik Moldau.

In diesem Zusammenhang erachten wir es für notwendig, zu erklären, daß die KPdSU, ausgehend von ihrer prinzipiellen Linie in der nationalen Frage, nach wie vor für die Achtung der Interessen aller Nationen und Völkerschaften, für die Festigung der Souveränität und Integrität der Republiken eintritt und entschieden gegen beliebige Erscheinungen von Nationalchauvinismus und Separatismus ist, ganz gleich, von welcher Seite sie ausgehen.

Staatsbürgerliches Einvernehmen, die Integrität der SSR Moldau und ihre wahre Souveränität lassen sich nur auf dem Wege einer gerechten Lösung der in der Gesellschaft aufkommenden nationalen Probleme sowie der Berücksichtigung der Interessen aller auf diesem Territorium lebenden Völker erzielen.

Wir rufen die Kommunisten, alle gesellschaftspolitischen Kräfte auf, der Stimme der Vernunft Gehör zu schenken, unnötige Emotionen, Ambitionen und Mißtrauen aufzugeben und einen geduldigen und konstruktiven Dialog um der Überwindung der entstandenen Schwierigkeiten willen mit ausschließlich politischen, zivilisierten Mitteln zu führen.

Sekretariat des ZK der KPdSU

Wie sollen wir weiter leben?

Die wohl meistgebrauchten Worte in der Mitteilung des Staatlichen Republikkomitees für Statistik über die sozialökonomische Entwicklung der Kasachischen SSR in den neun Monaten sind das Prädikat „spitzt sich zu" und das Attribut „gespannt". Die Situation im Investitionsbereich, auf dem Verbrauchermarkt, die ökologische Situation und die Lage im Investbau spitzen sich zu. Gespannt ist die Lage beim Bau von Objekten des sozialen Bereichs, in der Viehzucht, in der Kommunalwirtschaft der Industriezentren...

Der Übergang dieser Worte aus der expressiven Journalistensprache in die strenge Terminologie der Statistiker zeugt schon an und für sich davon, daß es mit uns nicht gerade gut steht. So haben die Bauarbeiter gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres den Gewinn im eigenen Zweig um rund 137 Millionen Rubel oder um 19,4 Prozent verringert. Von den unter ihre besondere Kontrolle genommenen Objekten und Kapazitäten zur Verarbeitung und Lagerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie zur Produktion von Konsumgütern und Baustoffen übergaben sie ihrer Bestimmung nur zehn — d. h. 13 Prozent der Jahresaufgabe...

Einerseits lag das natürlich am Defizit an materiellen Ressourcen. Sie reichten nicht aus für den Bau von Wohnungen, deren Zugang gegenüber Januar —September des Vorjahres um 14 Prozent zurückging, für den Bau von Schulen und Krankenhäusern — davon wurden entsprechend 17 und 56 Prozent weniger übergeben. Die Berufung auf den Mangel an Ressourcen — diese traditionelle Rechtfertigung der Bauarbeiter — könnte man schon verstehen und akzpetieren, wenn Ziegel und Zement nicht in hohem Tempo zu nichtvollendeten Objekten zugeführt worden wären. Allein im dritten Quartal wurde in solche Objekte nahezu 1 Milliarde Rubel investiert, insgesamt beläuft sich aber der Wert der unvollendeten Bauproduktion bereits auf 12,9 Milliarden. Wichtig ist es auch, daß für diese Fundamente und Gerüste Löhne gezahlt wurden, für die es nichts zu kaufen gibt, unter anderem auch, weil gerade diese Objekte keine Waren und Lebensmittel produzieren.

Nicht besser ist die Situation auch in der Industrie, wo das Volumen der an die Verbraucher nichtgelieferten Produktion gegenüber den 9 Monaten des Vorjahres aufs 2,3fache gewachsen ist. Darunter auch Konsumgüter, obwohl die Hervorhebung der „Wichtigkeit der Vergrößerung ihres Ausstoßes" sozusagen zum Merkmal eines guten Tons in den Ansprachen der Leiter sämtlicher Ebenen geworden ist. In Wirklichkeit aber ist die Produktion von Fleisch, Konserven, Brot und Kleingebäck, Margarine und Streuzucker zurückgegangen. Um ein Drittel hat sich die Fertigung von Wirkwaren und Schuhen für die Jugend verringert, es gibt weniger Kinderschuhe, Teppiche und Teppicherzeugnisse sowie synthetische Waschmittel im Verkauf.

Tiefere Ursachen für all das liegen anscheinend in der auf dem Vorjahrniveau erstarrten Kennziffer der Arbeitsproduktion. Die streng reglementierten Beziehungen von oben nach unten — diese Fesseln des weisungsgebundenen Leitungssystems an den Gelenken der Ökonomik — sprengend, brachten wir es fertig, auch eine ziemlich große Menge von Beziehungen auf gleicher Ebene zu ruinieren, obwohl wir von allen Tribünen aus für deren größtmögliche Verstärkung agitieren. Infolge all dessen, begann ein Naturalaustausch zwischen den Betrieben, die technologische und die Arbeitsdisziplin sanken. Die Zeit der Arbeitsversäumnisse und Stillstände, des Fernbleibens der Arbeit mit Erlaubnis der Leitung belief sich im ersten Halbjahr auf nahezu 1 Million Arbeitertage.

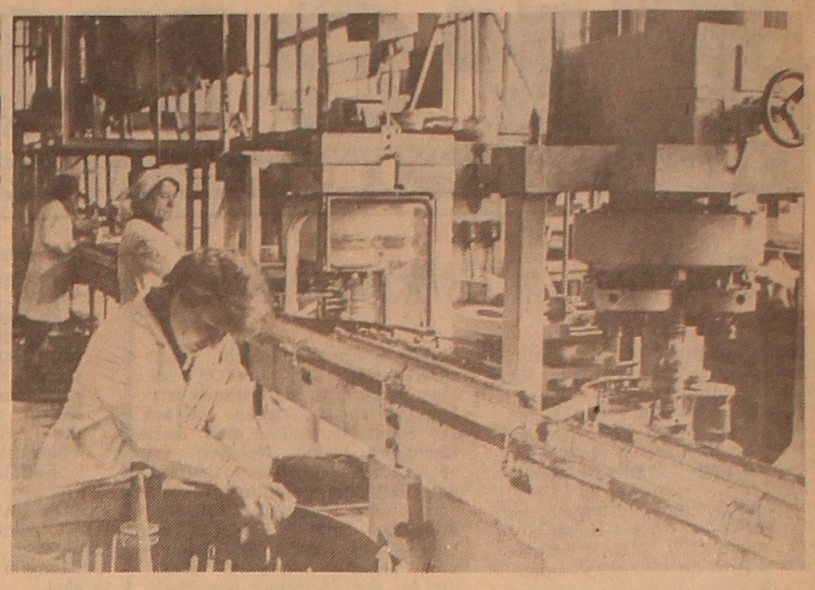
Daher braucht man sich nicht zu wundern, daß bei der allgemeinen Vergrößerung des Einzelhandelsumsatzes sein Wachstumstempo zum Absinken tendiert. Denn der Lieferplan von Baumwollstoffen, Zucker, Tabak, Spirituosen und einer Reihe anderer Erzeugnisse und Waren an den Marktfonds wird nicht erfüllt.

Infolge der zunehmenden Kompliziertheit, etwas Anständiges zu kaufen, wuchsen die Geldausgaben der Bevölkerung langsamer als ihre Einkünfte. Die störungsfrei funktionierende Banknotendruckmaschine stellte den Kasachstanern 303,7 Millionen Rubel bereit, d.h. 1,3mal mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Dieser „Zuschuß" löste die Probleme zwar nicht grundsätzlich, erwies sich aber als nützlich — vom Standpunkt der Gegenwartssituation aus. Denn einen Mechanismus des Entschädigungsschutzes der Bevölkerung gibt es bis heute nicht, die Preise aber steigen im Galopp, wie auf einem echten Markt. Die Preise für Gemüse und Gemüsekonserven, für Obst, Melonenkulturen und Kartoffeln sind um 12,7 bis 37,1 Prozent angewachsen. Auf Kolchosmärkten sind die Preise im Durchschnitt um 11,2 Prozent, für Milch und Milcherzeugnisse — aufs 1,5fache gestiegen.

Unter diesen Bedingungen löst ein jeder seine Probleme wie er eben kann, doch, allgemein gesehen, haben sich hier mehrere Tendenzen angedeutet, die neue sozialökonomische Probleme aufkommen lassen. Es vollzieht sich ein Abfluß der Arbeitskräfte aus dem staatlichen Sektor der Ökonomik in den privaten und den genossenschaftlichen, weil dort mehr gezahlt wird, aus dem Bereich der materiellen Produktion in den nichtproduzierenden Bereich, weil es dort auch noch leichter zu arbeiten ist, in andere Republiken und ins Ausland — weil es sich dort vielleicht noch leichter lebt...

Die Statistik prognostiziert die Zukunft nicht. Aber auch die Kennziffern, die sie bringt, zeigen mit aller Anschaulichkeit, daß es unzulässig ist, so weiter zu leben und zu wirtschaften. Sowohl die Produzenten als auch die Konsumenten verknüpfen heute ihre Hoffnungen auf eine bessere Zukunft mit dem Übergang der Ökonomik zu Marktbeziehungen. Wenn es natürlich nicht soweit kommt, daß die jetzt herrschende Klasse des totalitären Sozialismus, die heute die Lebensgüter verteilt, dem neuen Wirtschaftsmechanismus Knüppel zwischen die Beine wirft.

DANA—PRESS



Bei der Zelinograder Großhandelsniederlassung für Obst und Gemüse ist vor zwei Jahren die Kooperative „Kolos" geschaffen worden. Hier werden Obst- und Gemüsekonserven, Salate von 12 Sorten produziert, Tomaten, Gurken und anderes Gemüse eingelegt, verschiedene Kompotte, Konfitüren und Marmeladen erzeugt. Die Erzeugnisse der Kooperative sind bei der Bevölkerung sehr gefragt. Bei einem Plan von 550 000 Einheitsgläsern sind schon 992 000 produziert worden. Wichtig ist auch, daß diese Produktion nicht teurer als in den Verkaufsstellen des Gebietskonsumgenossenschaftsverbandes ist.

Unsere Bilder: Die Technologin Olga Dessert und die Anlagenfahrerin Jelena Poluschko; an der Konserven-Taktstraße.

Fotos: Jürgen Österle

Auf dem Wege zur neuen Weltanschauung

Als eine Phase des Umbruchs bei der Durchsetzung der allgemeinmenschlichen Weltanschauung könnte nach Auffassung von Akademiemitglied G. Arbatow, Direktor des Nordamerika-Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und Volksdeputierter der UdSSR, das aufgestellte Programm für die neue wissenschaftliche Richtung „Der weltweite Zivilisationsprozeß. Platz und Rolle der UdSSR" bezeichnet werden. Der Entwurf dieses Programms, an dessen Entwicklung er teilgenommen hat, ist im Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR vorgelegt worden.

Akademiemitglied Arbatow sagte: „Angesichts des neuen politischen Denkens ist es erforderlich, daß wir viele Aspekte der Entwicklung unserer Zivilisation mit anderen Augen sehen. Im Jahre 1917 war ein beispielloser Versuch unternommen worden, dem System der Weltgemeinschaft ‚zu entkommen', wodurch dem Lande außerordentlicher Schaden zugefügt worden ist.

Das Leben veranlasse heute, den gewaltigen Veränderungen Rechnung zu tragen, die sich in der Welt ereignet haben und die, wie dies immer offensichtlicher wird, nicht mehr in den Rahmen alter Dogmen passen. Bei allen konfliktartigen und widersprüchlichen Erscheinungen, so der Wissenschaftler, vereinigen uns doch die gemeinsamen Interessen. Einer der wichtigsten Aspekte des vorgelegten Programms ist die Integration der Sowjetunion mit der Weltzivilisation auf allen Linien: in Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik.

(TASS)

Ziel: System freien Unternehmertums

Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm die Hauptrichtungen über die Stabilisierung der Volkswirtschaft und den Übergang zur Marktwirtschaft an. Wie wird dieser Übergang erfolgen? Was bedeutet er für uns alle? Diese und andere Fragen beantwortet Wladimir TICHONOW, Volksdeputierter der UdSSR, Mitglied der Lenin-Unionsakademie für Landwirtschaftswissenschaften, im Gespräch mit dem Journalisten Wladimir LEBEDEW.

Wie schnell muß der Übergang zur Marktwirtschaft erfolgen und warum?

Ich bin überzeugt: Je länger die für die Verwirklichung der Wirtschaftsreform eingeräumte Zeit dauern wird, desto weniger Chancen gibt es für deren Erfolg. Die Reform muß meines Erachtens schnell, intensiv und zielsicher verlaufen.

Nun entsteht die Frage der Strategie dieser Reform. Schon viele Jahre spreche ich darüber, daß ihr Ziel als Übergang zur Marktwirtschaft nicht exakt genug formuliert ist. Unser Wirtschaftssystem ist ja staatsmonopolistisch. Es hat ebenfalls seinen Markt, aber einen sehr begrenzten, mit Monopolpreisen. Im Grunde genommen ist das ein Markt, wo nicht Warenaustausch, sondern Verteilung der produzierten Erzeugnisse vorherrschen, die ein Monopoleigentum oder, milder gesagt, ein Objekt des Monopolbesitzes staatlicher Einrichtungen und Betriebe sind. Trotzdem ist es ein Markt.

Der Hauptinhalt der Reform muß folglich der entschiedene Ersatz des monopolistischen Systems durch das System der gemischten Wirtschaft sein, dem freies Unternehmertum, selbstverständlich unter Beteiligung des Staates und seiner gewissen Intervention in die Wirtschaft zugrunde liegt. Sogar die Betriebe, die für eine gewisse Zeit noch Eigentum des Staates und seines Apparats bleiben können, werden ihre Wirtschaftstätigkeit auf Prinzipien freien Unternehmertums aufbauen müssen.

Eine unerläßliche Voraussetzung für den Erfolg der Wirtschaftsreform sind also vor allem die Abschaffung des entstandenen Monopolsystems, die Schaffung günstiger Möglichkeiten für ein freies Unternehmertum und solcher Bedingungen, die den Monopolismus nicht in anderen Formen wiedererstehen lassen würden. Denn eine solche Gefahr der Wiedererstehung nichtstaatlicher Monopole bleibt in unserem Lande bestehen.

Was bedeutet der Übergang zur Marktwirtschaft für die Bevölkerung?

Den Übergang zu einer anderen Lebensweise, für die größere politische und wirtschaftliche Freiheit und selbstverständlich, wie die Geschichte aller zivilisierten Länder zeigt, höhere Aktivität, darunter auch im Wirtschaftsleben des Landes, kennzeichnend sein wird.

Gewiß hat sich bei den Sowjetmenschen in den 70 Jahren der Herrschaft des monopolistischen Systems eine gewisse Denk- und Lebensschablone herausgebildet. Sehr viele befürchten, daß der Wechsel dieses Stereotyps und die Abkehr von ihm eine Verschlechterung der Lebensbedingungen verursachen kann. Ich glaube, in den nächsten paar Jahren ist eine gewisse Verschlechterung der allgemeinen Lebensbedingungen natürlich möglich und auch durchaus reell. Das ist eine unumgängliche Folge des Vorherrschens des Systems der monopolistischen Wirtschaft. Nach anderthalb bis zwei Jahren kann die Lage stabilisiert und künftig verbessert werden.

Sehr viele erschrecken vor der Unvermeidlichkeit der Arbeitslosigkeit. Das ist tatsächlich eine reelle Gefahr. Zunächst, weil wir eine vollkommen unbefriedigende Struktur der Volkswirtschaft haben. Ihre unvermeidliche Veränderung zwecks Sättigung des Verbrauchermarkts wird einen Produktionsabbau in der Schwerindustrie herbeiführen. Wenn wir aber nicht einfach einen Übergang zu Marktbeziehungen, sondern eine Schaffung von Voraussetzungen für eine allseitige Entwicklung freien Unternehmertums anstreben, so garantiert dies an und für sich die Erhöhung des Beschäftigtengrades. Folglich kann die Arbeitslosigkeit durch Strukturumgestaltungen ein viel kleineres Ausmaß haben, als es jetzt vielen scheint.

Wir haben zur Zeit rund 8 Millionen Arbeitslose. Beim Übergang zum freien Marktsystem wird sich die Arbeitslosigkeit selbstverständlich verdoppeln oder verdreifachen, wenn der Monopolismus weiterbestehen wird. Bei einer entschiedenen Abschaffung des Monopolismus und einer ebenso entschiedener Entwicklung des freien Unternehmertums mit Hilfe des Staates wird die Arbeitslosigkeit viel weniger zunehmen, sie wird im Laufe der Reform zurückgehen.

Kompliziert ist das Problem des sozialen Schutzes der Bevölkerung, besonders ihrer minderbezahlten Schichten. Dieses Problem erheischt seine Lösung und es wird auch gelöst werden. Die Regierung muß entsprechende Kompensationsfonds besitzen. Daß sie unentbehrlich sind, darüber bestehen bei uns schon keine Meinungsverschiedenheiten mehr. Die jüngsten Regierungsbeschlüsse aber, verbunden mit Preiserhöhung für Agrarprodukte und Konsumgüter unter den Bedingungen des Monopolismus, erschweren die Lösung dieses Problems. Jetzt werden die Preise schon von dem Stand aus weiter ansteigen, den die Regierung, beispielsweise für Getreide und Fleisch, festgesetzt hat.

Soll Wirtschaftskonkurrenz zwischen einzelnen Republiken entstehen?

Unbedingt, denn die Konkurrenz ist ein unentbehrlicher und durch nichts zu ersetzender Stimulus der Entwicklung der Wirtschaft und ihres Wachstums. Sie ist eine Form des ökonomischen Zusammenwirkens. Gerade diese Form fördert die Optimierung der Struktur der Volkswirtschaft sowie die unentbehrliche und unumgängliche Kapital- und Arbeitskräftewanderung aus einem Zweig in den anderen zwecks Marktauffüllung. Eben dafür besteht sie ja auch. Deshalb ist die Konkurrenz nicht ein Übel, sondern im Gegenteil, ein unter unseren Verhältnissen unentbehrliches Wohl.

Was für ein Ausmaß der westlichen Hilfe benötigt die Sowjetunion und unter welchen Bedingungen?

Dazu möchte ich zuerst betonen: Die Sowjetunion ist ein Land, das reich genug ist, um die Geschäfte mit beliebigen westlichen Partnern auf gegenseitig vorteilhafter Grundlage zu führen und nicht nur einseitig Hilfe zu bekommen. Dabei kommt es zunächst darauf an, die Richtung der Investierungen festzulegen. Werden sich die westlichen Firmen und Länder traditionell auf die Gewährung von Krediten dem Staatsapparat orientieren, so kann dies nicht nutzen, sondern schaden, da es nur der Festigung der zerfallenden staatlichen Monopolstrukturen dienen wird. Das wird die Umgestaltungen in der Wirtschaft hinauszögern. Als konkrete Partner müssen unabhängige Warenproduzenten auftreten. Übrigens sehe ich gut ein, daß es unseren westlichen Partnern der Verzicht auf Traditionen schwerfällt. Für sie ist es vorteilhaft, es mit einem größeren Kreditnehmer — dem Staat — zu tun zu haben und es fällt ihnen viel schwieriger, Kontakte unmittelbar mit einzelnen selbständigen Firmen aufzunehmen. Ich glaube jedoch, der letzte Weg ist der einzig richtige.

Der zentrale Staatsapparat kann einstweilen noch nicht als Garant beim Abschluß von Kontrakten auftreten, aber die Unionsrepubliken werden jetzt praktisch souveräne Staaten. Die entsprechenden Bankinstitute und Regierungen dieser Republiken können ebenfalls Fuktionen des Garanten von Geschäftsoperationen übernehmen. Ich glaube, das wäre ein Weg für den Anschluß unseres Landes an den Weltmarkt.

(IAN)

Probleme der Krimtataren erörtert

Die Nationalitätenkammer des Obersten Sowjets der UdSSR hat in ihrer Sitzung am Donnerstag im Moskauer Kreml die Frage der Wiederherstellung der historischen Gerechtigkeit, der Rückkehr der Krimtataren in ihre ureigene Heimat, die Krim, erörtert. Dieses Volk war in den 40er Jahren in die östlichen Gebiete der Sowjetunion deportiert worden. Es wurden konkrete Maßnahmen zur organisierten Rückkehr der Krimtataren aus den entfernten Gebieten der Russischen Föderation, Usbekistans und Tadshikistans behandelt.

V. Dogushijew, Vorsitzender der Staatlichen Kommission für Probleme der Krimtataren, der das Wort ergriff, teilte mit, daß „die Kommission ein staatliches Komplexprogramm für die Rückkehr der Krimtataren in das Gebiet Krim der Ukraine aufgestellt hat, das Maßnahmen politischen, sozial-ökonomischen, finanziellen und rechtlichen Charakters vorsieht" und für den Zeitraum 1991—1996 die Schaffung von sozialökonomischen Voraussetzungen für die Umsiedlung von 330 000—360 000 Krimtataren geplant ist. Vollständig soll dieser Prozeß im Jahre 1998 abgeschlossen werden sein. Nach seinen Worten muß die „massenhafte Umsiedlung von 1991 an sowohl in organisierten als auch individuellen Formen und in Formen von Gruppen beginnen." Per 1 Oktober 1990 sind bereits 13 000 Familien der früher umgesiedelten Krimtataren mit Wohnraum versorgt worden.

Nach den Worten des Vorsitzenden der staatlichen Kommission besteht das Hauptproblem in der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen auf der Krim, im Wohnungsbau sowie in der Bereitstellung von Bodenflächen. Zu diesem Zweck werden allein für den Zeitraum 1990—1991 Investitionen in Höhe von 250 Millionen Rubel benötigt.

Wie V. Dogushijew weiter ausführte, hat bisher lediglich Rußland ihre Teilnahme am langfristigen Komplexprogramm durch materielle und finanzielle Mittel bestätigt. Die übrigen, an der Lösung dieses Problems interessierten Republiken — die Ukraine, Tadshikistan und Usbekistan — haben ihren Standpunkt hinsichtlich ihres Anteils an der Ausführung des Programms noch nicht festgelegt. Er stellte fest, da dies ein Problem nicht nur einer Republik, etwa der Ukraine, sei, sollte dem Programm ein Unions- und Republikstatus verliehen werden.

Dogushijew, der in seinen weiteren Ausführungen feststellte, daß im vergangenen Sommer eigenmächtige Übersiedlung der Krimtataren auf die Krim sowie die Besetzung von Bodenflächen stattfand, sagte, daß diese Elemente nicht geeignet seien, die Situation zu entspannen. Er betonte: „Es muß den legitimen Interessen der heute auf der Krim lebenden Bevölkerung Rechnung getragen werden".

Die Teilnehmer der Diskussion, die das Konzept des Programms im großen und ganzen befürworteten, verwiesen zugleich auf mehrere Schwierigkeiten, die mit seiner Verwirklichung verbunden sind. Es wurde betont, daß heute auf der Krim bereits 150 000 Menschen auf der Warteliste nach einer Wohnung stehen, Vertreter der nichttatarischen Bevölkerung der Krim sprachen von der Unmöglichkeit der Verwandlung der der Ukraine gehörenden Krim mit einer Bevölkerung von 2,5 Millionen in eine Autonomie der Krimtataren. Alle Redner waren sich darin einig, daß es notwendig ist, den Status von Krim als Kurort der Sowjetunion zu erhalten.

Die Nationalitätenkammer hat beschlossen, innerhalb einer kürzesten Frist die Aufstellung eines staatlichen Programms für die Rückkehr der Krimtataren auf die Krim abzuschließen, wobei sie betonte, daß eine massenhafte systemlose Rückkehr der Krimtataren sowie die eigenmächtige Besetzung von Grund und Boden die Situation auf der Krim nur weiter zuspitzen könnte und geeignet ist, zusätzliche Schwierigkeiten für die Realisierung des Programms zu schaffen.

(TASS)

Thea EMIG

Wie wenig hab ich, ach, gelebt, durchlebt wie vieles...

Erinnerungen aus der Kriegszeit

Einige von unseren Leuten, denen es leidlich ging, ließen mich nie einfach fort, sie bewirteten mich mit allem, was sie hatten; bei einigen übernachtete ich auch.

Wie gesagt, bediente unsere MTS 18 Kollektivwirtschaften, die in einiger Entfernung von Balachton lagen; um nach dem rechten zu sehen und die Arbeit zu kontrollieren, waren die meisten Fachleute und die Leitung der MTS viel unterwegs. Der Direktor, ein guter Mechaniker und gutmütiger Mensch, aber nur wenig gebildet, der Mechaniker Kurilowitsch, sein Gehilfe, so auch der Agronom hatten jeder ein Pferd mit Wagen zur Verfügung, denn sogar die nächsten Felder waren sechs bis zehn Kilometer entfernt.

Ich als zweiter Agronom mußte viel unterwegs sein, besonders während der Aussaat. Schwer fiel mir der erste Auftrag der Leitung: Ich sollte zu Fuß auf das nächstgelegene Feld gehen, wo unsere Traktoren eingesetzt waren, und nach dem rechten sehen. Ich hatte schrecklich Angst vor den Menschen, mir kamen sogar die Tränen, ich wußte nicht recht, was ich ihnen sagen sollte. Man erwartete mich mit Neugierde, es hatte sich herumgesprochen, daß da ein kleiner Agronom aus Leningrad angekommen sei, es hieß „Agronomitschka". Ich war ja auch wirklich nicht groß mit meinen 1,51 m und sehr mager, ein schmächtiges, schüchternes Mädchen. Denn von jeher schien ich um vieles jünger zu sein, hatte absolut kein solides Aussehen.

Auf dem Felde umringten mich alle und besahen mich genau, so neugierig wie an jenem ersten Abend bei meiner Wirtin. Dann gabs wieder Fragen, alle interessierte es, wie es dort im blockierten Leningrad war. Das Eis war gebrochen, ich lebte auf, erzählte einiges aus jenem Leben, dann aber besprachen wir die Arbeit, und ich sah sie mir danach an. Bald verstand ich mich mit allen gut. Ich war immer bemüht, etwas dazuzulernen und nutzte dazu jede Gelegenheit, denn ich scheute mich nie zu fragen, besonders die alten Bauern. Es gefiel ihnen, mich zu belehren, und sie taten es mit Vergnügen.

Im Grunde genommen, habe ich mich schnell zurechtgefunden und eingearbeitet. Es fiel mir schon deshalb nicht besonders schwer, da in der MTS, wie auch überall in unserer Landwirtschaft der Agronom mehr eine Schreibkraft ist — er muß planen, kontrollieren, Rechnungen schreiben und immer bereit sein, sie vorzuweisen. Das alles war für mich nicht schwer, immer war alles sorgfältig niedergeschrieben, geplant, und ich konnte zu jeder Zeit die nötigen Zahlen und Kennziffern vorlegen.

Der Lehrgang in Abakan

Entscheidend für mich war, daß man mich zu einem Lehrgang nach Abakan schickte. So sonderbar es auch scheinen mag, aber die Leitung der MTS bekam eine Anweisung aus Krasnojarsk einen Agronomen für anderthalb Monate dorthin zu schicken. Die Wahl fiel auf mich, da sich J. J. Peez nicht wohl fühlte und auch vorgab, dafür zu alt zu sein. So fuhr ich denn Anfang Juni leichten, ja frohen Herzens wieder einmal ins Ungewisse.

Die Aussaat war vorüber, alles schien gut zu laufen; gewiß gabs noch Arbeit genug, aber es ging auch ohne mich.

Abakan ist die Hauptstadt des Chakassischen Nationalgebietes im Süden der Region Krasnojarsk und liegt am linken Ufer des Jenissej. Der Lehrgang für Approbierung von Getreidearbeiten verlief in einer Schule, wo wir in ein paar Klassenräumen auch wohnten. Das Programm war umfangreich, wir waren den ganzen Tag beschäftigt und hatten wenig freie Zeit, um uns die Stadt und Umgebung anzusehen. Auf dem Markt war ich allerdings einige Male, da gabs so manches zu kaufen, doch war alles sehr teuer.

Einige unserer „Kursanten" fanden Zeit, in das etwas oberhalb der Stadt am rechten Flußufer gelegene Rayonzentrum Minussinsk zu fahren. Auf dem dortigen Markt gab's eine viel größere Auswahl verschiedener Lebensmittel, und die waren da viel billiger. Leider machte mir wieder mein verjährtes Magenleiden zu schaffen, es ging mir nicht gut, und ich konnte schon deshalb nicht überall mit; auch war ich bemüht, soviel wie möglich zu lernen. Der wissenschaftliche Leiter dieses Lehrgangs Alexander Sachs, ein Pflanzenphysiologe, den der Krieg aus Moskau ebenfalls hierher verschlagen hatte. Er kannte gut meinen Lehrer Fjodor Danilowitsch Skaskin und riet mir sofort, ein Gesuch nach Krasnojarsk zu schicken und um eine Anstellung auf einem Versuchsfeld zu bitten, denn wissenschaftliche Mitarbeiter mit Promotion seien sehr gefragt. Er half mir mit Rat und Tat und sagte auch, an wenn ich mich zu wenden habe.

Nach Beendigung des Lehrgangs erhielten wir eine offizielle Bescheinigung, daß wir nun selbständig verschiedene Getreidearten und anders verbreitete landwirtschaftliche Kulturen approbieren durften. Die dort erworbenen Kenntnisse haben mir später sehr genutzt, denn zuvor hatte ich nie etwas mit Hafer, Gerste, Erbsen, geschweige denn mit Luzerne und anderen Futtergräsern zu tun.

Nach Balachton zurückgekehrt, schrieb ich sofort nach Krasnojarsk und bekam auch bald Antwort. Es entwickelte sich ein Briefwechsel, und schon Mitte September bekam ich einen Auftrag und eine Anstellung auf dem Versuchsfeld Kasatschje. Man forderte den Direktor der MTS auf, mich sofort nach Krasnojarsk zu schicken. Es wäre schön gewesen, hatte aber leider wieder nicht sein sollen. Man hatte sogar schon einen Ersatz für mich geschickt. Anfang August kam ein neuer Agronom, der gerade die landwirtschaftliche Hochschule absolviert hatte und nach Sibirien geschickt worden war. Nina Michailowa, ein junges rothaariges immer lustiges Mädchen, so Anfang Zwanzig. Bemerkenswert ist, daß sie sich genauso vor der Praxis fürchtete wie seinerzeit wir, denn sie hatte ja an der Hochschule mit Landwirtschaft und Technik nur sehr wenig zu tun gehabt. So wie auch ich lebte sie sich bald ein, lernte während der Arbeit, und man war mit ihr zufrieden.

In der Balachtoner MTS

Ungeachtet der zu erwartenden Veränderungen in meinem Leben ging die Arbeit weiter. Ich mußte viel und oft auf die Felder, in verschiedene Landwirtschaftsbetriebe, um den Verlauf der Arbeiten zu verfolgen. War viel zu Fuß unterwegs. Manchmal nahm mich jemand aus der Verwaltung mit, wenn man in derselben Gegend zu tun hatte. Gewiß war es gut, wenigstens ein Stück des Weges mit dem Wagen zurückzulegen, aber ich mochte es nicht besonders, denn es war oft mit Unannehmlichkeiten verbunden: Viele Männer benahmen sich nicht korrekt und waren immer darauf aus, mir ihr Wohlwollen zu bekunden, mich zu liebkosen, zu küssen. Mir war das nicht angenehm, aber es sah so aus, als sollte man (gewiß betraf das auch andere Frauen, die sie gelegentlich mitnahmen) ihnen dafür Dank zollen. Dadurch zeichneten sich besonders unser Politischer Leiter und die verschiedenen Bevollmächtigten aus, die nur allzu oft aus den Rayon- und Gebietskomitees kamen. Ich hatte sehr bald einen Ausweg gefunden: Sobald wir das Dorf hinter uns hatten, begann ich von Leningrad zu erzählen und zu rezitieren, denn ich kannte viele schöne Verse von Lermontow, Nekrassow. Später, nachdem in der „Komsomolskaja Prawda das „Februar-Tagebuch" von Olga Bergholz erschienen war und ich es sofort auswendig gelernt hatte, habe ich damit so manchen aufdringlichen Kerl mir vom Halse gehalten.

Am meisten liebte ich allein durch die Felder, Wiesen und Wälder zu gehen, besonders nach getaner Arbeit, wenn alles in Ordnung und das Wetter schön war. Dann schritt ich leicht aus, vergaß alle Not und Erniedrigung, freute mich über die Natur und sang meine Lieblingslieder gemäß Zeit und Stimmung. Vater hatte sich seinerzeit Mühe gegeben, um viele Volkslieder aus dem Gedächtnis aufzuschreiben und auch, als wir das letzte Mal beisammen waren, sie mit uns zu singen, damit sie für die Nachkommen erhalten blieben. Auch deklamierte ich verschiedene Verse, aufrecht zu bleiben, z. B. „Rastlos vorwärts mußt du streben, nie ermüdet stille stehn...", „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten...", „Lust und Fleiß kann Wege finden...". Damals lernte ich Sibirien lieben mit seiner so schönen Natur und bin ihm auch treu geblieben.

Manchmal, wenn ich recht weit mußte, erlaubte man mir auch unseren Braunen zu nehmen, d.h. das Pferd, das dem Agronomen zugeteilt war. Meistens war mit ihm der Chefagronom unterwegs. Ich mochte es nicht, allein in der Taiga mit dem Pferd zu sein. Nicht daß ich mich fürchtete, zu Fuß schritt ich immer munter und ohne jede Angst durch den Wald (was ich später nicht begreifen konnte), aber mit dem Pferd... Ich konnte doch schlecht anspannen, hatte ja absolut keine Kraft in den Händen, konnte die Zügel nicht recht zuziehen, befestigen und hatte Angst, im Wald oder woanders mit dem Pferd nicht weiterzukommen. Dennoch fuhr ich einigemal allein; meistens ging alles gut, zweimal aber hatte ich Pech, und der Schreck saß mir lange in den Gliedern.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung. Anfang Nrn. 207, 208, 209)

Literatur

Zum 75. Geburtstag von Heinrich Epp

Lehrer und Dichter

Für mich ist Heinrich Epp kein Unbekannter. Seit 1946, als ich meine Verbannung als wohl unverläßliches Element der damaligen Zeiten in Slatoust, Gebiet Tscheljabinsk, verbringen mußte, kenne ich diesen Sowjetdeutschen, den das traurige Schicksal seines Volkes hierher, weit von seinem Geburtsort in der Ukraine, verschickt hat. Ich sah den jungen Deutschlehrer mit der Schaufel im Getümmel der Arbeitsarmee, über die auch heute noch nicht alles bekannt ist.

Besonders schwer waren die Leiden im ungewöhnlich harten Uralwinter, wo die zerschlissenen Kleidungsstücke den unterernährten Körper nach auf Holzpritschen schlaflos verbrachten Nächten in ungeheizten Baracken kaum noch zu schützen vermochten. Damals dachte er nicht mehr an Gedichte, die er schon früh als Schuljunge zu schreiben anfing.

Seine Fähigkeiten und vor allem sein Arbeitsfleiß wurden auch in der Massenvernichtungshölle anerkannt: er avancierte zum Brigadier und konnte später als Buchhalter neue Begabungen entfalten. Da lernte ich ihn kennen und konnte ihm sogar helfen, seine kleinen Kinder (denn er war schon als gutsituierter, halbanerkannter Bürger verheiratet) in ein Ferienlager zu schicken, was ich als Gewerkschaftsvorsitzender einer Baueinheit (die Umstände zu dieser Wahl sind schon ein Abenteuer für sich, da ich aller Rechte entbunden war) tun konnte. Er war der einzige, mit dem ich deutsch sprechen konnte. Seine Intelligenz, die Kenntnisse der Literatur und sein Optimismus fesselten mich. Das hat sich auch auf seine Kinder ausgewirkt: seine Tochter Nonna ist heute Ärztin in Leningrad, sein Sohn Opernsänger und Verdienter Künstler der Republik.

Als ich noch im Hüttenwerk arbeitete, wurde er als Deutschlehrer anerkannt. Die Schüler der Schule Nr. 26 in Slatoust hatten das Glück, von einem hervorragenden Lehrer in einem guten Deutsch unterrichtet zu werden, was sie nie im Leben vergessen werden. Da ich nach dem Tode des „Vaters aller Völker" in einer Nebenschule auch als Deutschlehrer angestellt worden bin, konnten wir zusammen gar schöne Deutschabende mit unseren Schülern gestalten. Lessing und Schiller, Goethe und Heine, Hauptmann und Brecht waren unsere Lieblingsdichter. Für alle Teilnehmer dieser zu jener Zeit unglaublichen Vorstellungen bleiben diese Abende als unvergeßliche Ereignisse lebenswichtig, was unsere ehemaligen Schüler bis heute bestätigen, um so mehr daß viele von ihnen auch Deutschlehrer geworden sind. Eben zu dieser Zeit greift der Dichter Heinrich Epp wieder zu seiner bisher vernachlässigten Feder, um seinen Gefühlen als Deutscher, Sowjetbürger, Vater und Lehrer, Ausdruck zu geben. Als es mir 1960 gelungen war, in Slatoust eine Schule mit erweitertem Deutschunterricht zu gründen, lud ich selbstverständlich auch Heinrich Epp zur Mitarbeit ein. Wir nannten sie Karl-Marx-Schule, und der Lehrer Epp konnte hier seine Fähigkeiten

und Kenntnisse voll entwickeln, besonders wenn es galt, die deutsche Literatur zu unterrichten. Jetzt konnte er auch seinem Lebenswerk, der Dichtung, mehr Zeit widmen, obwohl er noch nicht alles frei aussprechen durfte. Damals schon, in den sechziger Jahren, als nach einem kurzen politischen Tauwetter, neue Schwaden des Stalinismus auftauchten, entstanden seine besten Gedichte, die eines nach dem anderen im „Neuen Leben" und in der „Freundschaft" erschienen.

Die Verse des leider bis jetzt noch fast unbekannten 75jährigen (geboren am 28. Oktober 1915) sowjetdeutschen Dichters sind nicht nur wegen ihres poetischen Wertes bedeutend, besonders aber wegen der chronologischen Konsequenz des Schicksales seines Volkes, der Liebe zu den Leidensgenossen, die in den neu gewonnenen Heimatorten ihre Vergangenheit nicht vergessen können, aber auch das Neue zu schätzen wissen. Solche Gedichte wie „Ich glaube", „Im Ural", eine „Afghanische Mutter" zeugen von der Weltanschauung und der Weite seiner Interessen, seiner Liebe zum Menschen jeder Nationalität und der Taten, die er vollbringt.

Im Namen seiner Leser, gewesenen Mitarbeiter und Schüler, Freunde und Kollegen wünsche ich dem Jubilar vor allem Gesundheit, Schaffensfreude und ein langes Leben zum Wohle seines Volkes.

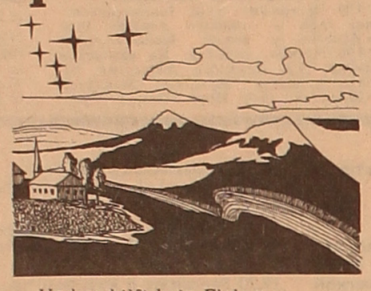
Maxim KLEIN,
Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, Vorsitzender des Gebietskomitees der Bewegung „Pädagogen für Frieden"

Tscheljabinsk

Heinrich EPP

Metamorphose

Hier, am schnellen Flusse,
in den blauen Bergen,
nistet unter Sternen
meine graue Stadt.
Als das erste Häuschen
schön den Waldrand
schmückte,
harz'ger Duft beglückte
jedes Menschen Herz.
Und auf weißen Schultern
Bauholz trug ins Weite
in den alten Zeiten
flink der klare Fluß.
Ringsherum brillierten
märchenhafte Länder.
Die Natur als Spender
geizte nicht mit Scharm.
In den neuen Zeiten
führt die Mutter Erde
gegen uns Beschwerden
über dies und das.
Sie erstickt vom Ruße...



Und es hilft kein Flehen.
Was ist denn geschehen?
Wer trägt hier die Schuld?
Vom verschmutzten Wasser
in den Flüssen, Meeren,
die das Herz beschweren,
ist sie sehr vergrämt.
„Was wollt ihr vererben?"
fragen unsre Kinder.
„Können wir euch, Sünder,
solches denn verzeihn?..

Ein gelbes Blatt

Langsam schlendre ich durch den Wald.
Blätter segeln zur Erde.
Alles im Verwelken sich malt.
Farben — in milder Zärte.
Weiter lockt mich der Wald hinein
in die bunten Gebilde.
Ach, wie fühl ich mich hier so fein
unter perlendem Schilde!
Plötzlich segelt auf mich ein Blatt,
gelb wie ein Strahl der Sonne,
so warm und schön wie deine Hand,
die ich vor Jahren gewonnen.
Behutsam trage ich es fort,
um es aufzubewahren.
Es wird mich mahnen an den Ort,
wo wir zusammen waren.
Das Blatt, das so gelb wie ein Strahl,
warm wie die Hand der Lieben,
teurer als ein Edelopal
ist mir von dir geblieben.

Nostalgie

Ich sah im Traum:
Ringsum sind Felder
mit vollen Ähren überall.
Gelobtes Land
mit kleinen Wäldern,
du schienst mir wie ein Sonnenstrahl.
Am Dorfrand sah ich
ganz verlassen
den kleinen lebensfrohen Fluß,
die Brücke,
wo wir beide saßen,
als ich dir stahl den ersten Kuß.
Und weiter,
hinter frohen Gärten,
sah ich gesenkte Kreuze stehn.
Und jene,
die wir so verehrten,
besuchen heut' nur Rabenkrähen
Geheimnisvolles Land,
mein liebes,
woher rührt so ein Schmerz in mir?..
Warum sogar
im Traume zieht es,
mein Heimatort, mich oft zu dir?...
Verlegt sind noch
die trauten Wege.
Mir scheint kein heller Himmelssaum.
Der letzte Wunsch,
den ich noch hege:
zu sehen dich im ew'gen Traum.

Robert WEBER

Taub-blind-stumm

Schlau ist jener Taube,
der die Wahrheit
nicht sehen will.

Schlau ist jener Blinde,
der die Wahrheit
nicht hören will.

Wer sehen und hören und
sprechen kann,
stellt sich aber
taub — blind — stumm,
ist der allerschlechteste Mann,
denn er ist
fuchsschlau — dumm!

Schön und gut

Nicht immer
ist das Schöne gut,
immer aber
das Gute schön.

Ich liebe so sehr,
nicht das rinnende Blut,
sondern das rieselnde
Wasser zu sehn.

Vorübergehende Frau

An solch einem stillen Lächeln
kann niemand vorübergehn.
Sie ist wie ein kosmisches
Echo —
so seltsam lieb und schön.
Zwei Hoffnungsstrahlen
sprühen,
vom Augenhintergrund aus
glühend,
hellblau blühend,
zärtlich schillernd,
durch die Pupillen,
durch die Brille...
Diese Strahlen verwunden
nicht,
sie heilen
gleich einem guten Gedicht
von Eile und Langeweile,
sie teilen in tausend Teile
die Dunkelheit und die
Müdigkeit...
Sie sind ein Leuchtturm
für alle Passanten,
alle vorübergehenden
Unbekannten,
die sich verirrt haben
in der Einsamkeit,
in der Verworrenheit,
in Raum und Zeit...

Stehendes Wasser

Ich will nicht welken,
ich möchte blühn.
Blau ist die Nelke,
und ich bin grün.

Willst du mich trinken?
Oder in mir baden?
Wenn ich ein wenig stinke,
kaum wird es dir schaden...

In langer Erwartung

Ich träume:
Meine Wolga
rauscht froh und laut,
ich darf mein Glück
an ihrem Ufer erben...
Ich frage mich:
Und wird das Haus gebaut,
nun — was kommt dann?
Kommt Zeit zu sterben?

Zungen und Arme

So viel Hurrageschrei:
Umbau! Erneuerungen!
Änderungen!
So viele Losungen —
das ist fast zum Erbarmen...

Je stärker
die beglückt — erregten
Zungen,
desto schwächer
die arbeitslustigen Arme.

Geld

So spricht nun
vom Privateigentum
ein Neokommunist:
„Geld paßt in alle Taschen!"

Wenn das Feuer erloschen ist,
spielen die Kinder
mit der Asche...

Korruption

Der Chef
spricht vom Maßhalten.
Und das Schmiergeld reift...
Wächst die Bestechung,

verfällt die Tugend:
Wenn der Klostervorsteher
zum Glase greift,
so greifen
die Mönche zum Kruge.

Von den Sternen

Kein Stern
hat den Morgen gern.
Je lichter die Ferne,
desto blasser die Sterne.

Jeder Stern
hat die Schwärze gern.
Je schwärzer die Ferne,
desto lichter die Sterne.

Die Sterne
wünschen die Nacht herbei.
Der Himmel
macht sich vom Dunkel frei.
Das Morgenrot
flimmert zag...
Nun kommt die Wahrheit.
Das Licht.
Der Tag!

Hermann ARNHOLD

Erdgebunden

Wirrsal

Es ist öde und kalt
dort im düsteren Wald.
Und der Blätterabfall
ist nicht zu verhindern.
Und die Nächte sind lang.
Und die Träume sind bang.
Und vor Sehnsucht vergeht
da die einsame Linde,
die am Waldrande steht...
Dann Winter. Und Stürme...
Und wird sie die Wirrnis
und Angst überwinden?

Egozentrisch?

Ich schlucke CORDARONE
(drei Pillen jeden Tag),
damit es mich verschone
vor einem Herzanfall,
vor einem Schicksalsschlag,
vor Willkür und Gewalt,
vor jeder Schreckgestalt...
Mein Sinnen ist (verständlich!)
so ziemlich egozentrisch...
Wer hofft, der findet Halt?

Sklerose

Ich gehe zum Arzt.
Um den Blutdruck zu messen.
Damit man mir sagt:
„190—130..."
(Das fühl ich, das weiß ich.)
„Sie müssen mehr schlafen.
Und arbeiten dürfen sie nicht.
Und gehen Sie fleißig,
mein Lieber, ins Freie
und schnappen Sie Luft..."
Ich bedanke mich
schuldbewußt
und eile nach Hause.
Und schnell an den Tisch:
‚So ein schöner Gedanke'.
Und ich sitze und schwitze:
Ich habe ihn wieder vergessen.

Auf Kandare

Ich renne und renne.
Bin ich ein Renner?
Wer hat mich aufgezäumt?
Wer hat mich gesattelt?
Wer drückt mir die Sporen
erbost in die Weichen?
Wer preßt mir mit Stiefeln
meine fliegenden Flanken?
Wer schindet und hetzt mich?
Vielleicht... die Gedanken?

Tiefempfunden

Die Bitternis, sorgenbeladen,
hat Angst vor der Mauer
der Verständnislosigkeit
und möchte der Welt
entfliehen.
Den Wermut am Zaun dort —
den hat sie vor Gram
übersehen.
Ihren Schmerz tiefempfunden,
schaut er ihr kummervoll nach
und würde so gern sie
bedauern.
Denn auch er ist ja
erdgebunden
und weiß, was Wehmut heißt
und innere Einsamkeit.

Steppenweiten. Foto: Heinrich Frost

Viktor WEBER

Vor dem Spiegel

Sie lebt in mir noch, jene goldne Jugendzeit,
als ich mit achtzehn Jahren trat zum Spiegel,
um stolz darauf zu achten, wie zu Schuh und Kleid
mein Flaumbart steht und meine Stirne, wie gebügelt.

Die Jahre ziehn dahin wie eine Entenschnur,
doch kehren Jahre nicht wie Wandervögel wieder.
Jüngst sah ich vor dem Spiegel eine Spur
auf Haar und Stirn — wie drückte mich das nieder!

Fort, Trugbild, das der Spiegel nur gebiert!
Mein Herz ist jung, und das verleiht mir neue Schwingen.
Sind Rundzeln auf der Stirn, die Schläfen graumeliert?
O nein! Im Spiegelglas sind Risse nur und Sprünge.

Nelly WACKER

Das Haus der Wiesner

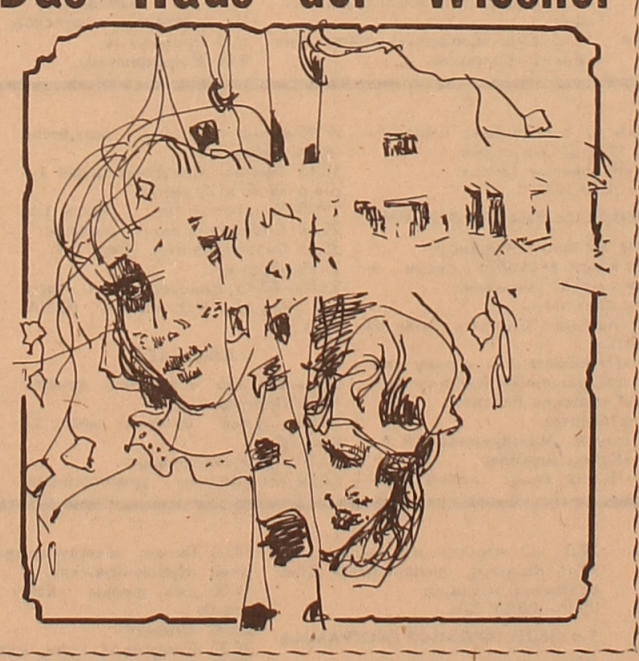
I.

Früh morgens, wenn die geduldige Sonne kaum ihre ersten Strahlen zu unserer sündigen Erde sendet, erwacht das Leben im Wiesnerhaus. Emilie, die Mutter, richtet flink das Frühstück an. Auf dem Tisch erscheint alles, was eine gute Bauernwirtschaft erzeugen kann: Eier, Milch, Käse, Butter und Brot, auch Gemüse und Obst. Danach eilt Emilie in das Zimmer ihrer Nesthäkchen, der Zwillinge Anna und Hanna, die vielleicht noch vor dem Unterricht etwas zu wiederholen haben. Ach, schon in ein paar Monaten beenden sie die zehnte Klasse, denkt die Mutter, und dann — a d e! Beide wollen weiterstudieren. Emilie verweilt einen Augenblick zwischen den beiden Betten, vor Liebe und Stolz schlägt das Mutterherz schneller. Wie schön ihre Mädchen doch sind! Und wie ähnlich! Und doch kann Emilie nicht verstehen, wie man diese beiden so ähnlichen Wesen verwechseln kann. Anna wirkt sogar im Schlaf ernster, gelassener, blasser. Ihre langen blonden Zöpfe liegen schön geordnet auf dem blendend weißen Kissen. Die Decke liegt glatt auf dem Körper bis zum Hals. Hanna aber, dieser Wuschelkopf, hat ihr Blondhaar aufgelöst, die Wangen blühen wie Apfelblüten, die Decke ähnelt einem unentwirrbaren Knäuel. Seufzend geht die Mutter ans Wecken. Anna ist sofort wach, die blauen Augen leuchten die Mutter liebevoll an. Hanna dreht sich auf die andere Seite, atmet ruhig, als schliefe sie tief. Dabei blinzelt sie schalkhaft zur Mutter auf und wartet, bis sie wachgeküßt wird.

„Steh auf, Wildfang! Hab keine Zeit, meine Kühe muhen gewiß schon nach mir," sagt die Mutter und eilt davon.

Der alte Vater, denkt sie, soll sich ruhig ausschlafen, er hat in seinem Leben genug schuften müssen. Ihre Gedanken fliegen auch zu ihrem Mann hinaus, zur Feldbaubrigade: Friedrich wird hoffentlich längst sein Frühstück hinuntergeschlungen haben — er nimmt sich ja selten Zeit zu einer beschaulichen „Futteraktion" wie er das nennt. Sein brummender Traktor wird schon längst die Felder durchrattern, denkt Emilie, indem sie ihr Fahrrad besteigt und zur Farm radelt, die am Dorfrand liegt. Klein von Wuchs und etwas mollig ist die 55jährige Melkerin. Mit 14 Jahren mußte sie einst diese schwere Arbeit beginnen. In den letzten Jahren hat ja die Elektrizität große Hilfe gebracht, aber die Arme und Hände schmerzen sogar im Schlaf.

Nachdem auch Anna und Hanna mit ihren Mappen verschwunden sind, ist es eine Weile still im großen Wiesnerhaus, das aus fünf Zimmern, einer großen Küche und einer geräumigen Glasveranda besteht. Dann hört man das Husten des Großvaters, der dieses Haus mit eigenen Händen aufgebaut hat. Nun schlurrt er durch den Korridor zur Waschekke, von dort in die Küche. Hab eigentlich gar keinen Hunger, denkt er. Vielleicht hab ich mit meinen 84 Jahren einfach schon genug gefuttert? Dennoch trinkt er ein Glas Milch, ißt ein Brötchen, schiebt dann sorgsam all die guten Sachen in den Kühlschrank, wäscht sein Glas aus und tritt aus der Haustür auf das Backsteinweglein, das durch den Vorgarten führt. Bei den zwei Birken dicht am Hoftörchen bleibt er stehen, streichelt die blanken Birkenstämme, beäugt liebevoll die lichtgrünen Laubhauben, die sich wie auf einem schönen Bild am blauen Himmel abzeichnen. Dabei summt er seine Lieblingsmelodie „Schön ist die Jugend" vor sich hin, nimmt seine an dem Zaun lehnende Hacke, um dem Unkraut aufs Fell zu rücken. Und unaufhörlich fließt sein Gedankenflüßlein... Auch im Herbstkleid seid ihr schön, ihr Birken. Und wachsen tut ihr genau so rank und schlank wie eure Namensschwestern, unsere Zwillinge. Ihr seid ja sozusagen auch Zwillinge, weil mein Friedrich euch beide so dicht nebeneinander in derselben Stunde gepflanzt hat, als Anna und Hanna geboren wurden... Wie schade, daß meine Minna das nicht mehr erlebt hat, was hätte sie sich an den beiden Mädelchen freuen können! Du, meine Liebe, kanntest ja nur die beiden Enkel — Walter und Herbert. Ach ja, wie doch die Zeit fliegt... Längst haben die Jungen ausstudiert, und die Zwillinge sind nun auch schon in der Zehnten. Walter ist Agronom in unserem Kolchos, Herbert leitet als Ingenieur die Maschinenreparaturha l l e. Nur gut, daß beide nach dem Studium zu uns zurück kamen. Walter hat sich eine nette und kluge Frau gefunden — Irina Alexandrowna, die Deutschlehrerin. Sie haben auch ein liebes Mädelchen, das Gretchen. Ja, Minna, wir haben zwei Urenkelchen, denn auch der Herbert hat ein kluges Kind, das Hänschen. Sie haben dem Kind meinen Namen gegeben, und nun bleibt nach meinem Tod ein Stammhalter — ein junger Johannes Wiesner... Leider hatte Herbert weniger Glück mit der Frau, obwohl sie ja die Hauptperson im Dorf ist — eine Verkäuferin. Sie ist aber die Tochter des linken Nachbars, der Friedrichs Brigadier ist und den dieser für den Tod nicht leiden kann, weil er so viel „krumme" Geschäfte macht und auf den Versammlungen wie ein Papagei alle Verordnungen von „oben" nachtrommelt... Und die Agnes ist ihrem Vater nicht nur wie aus



dem Gesicht sondern auch aus der Seele geschnitten. Und den Herbert hat sie glatt verhext. Er ist nun auch ein „Klamottenanbeter" wie sie geworden. Walter sagt, früher gab es Sonnenanbeter, heut aber Klamottenanbeter. Wie Herbert sich nur in dieses Weib vergaffen konnte... Schön ist sie ja, das muß ihr der Neid lassen, was sie aber im Köpfchen hat? Sie hat es wohl von klein auf mitgekriegt, wie man dort erntet, wo man nicht gesät hat. Ob sie nicht mal noch aus dem Laden — ins Lager hineinbrummt? Dabei müssen wir ihr noch dankbar sein, Minna, denn sie hat uns den Stammhalter geschenkt — den kleinen Johannes Wiesner.

Immer noch seine Lieblingsmelodie vor sich hin summend, ist der Alte längst auf der Straßenbank gelandet, die neben dem Hoftürchen im Schatten der beiden Birken steht, und die der Nachbar von rechts, Georg Waldbach, längst Tratschbank getauft hat, weil sie der Platz ist, wo die beiden alten Freunde sich alle Sorgen und bösen Erinnerungen von der Seele „tratschen" können.

Johannes stopft seine Pfeife, summt seine Melodie, spinnt seine endlosen Gedanken weiter: Ach ja, wie wahr ist das; Wie schön ist die Jugend bei frohen Zeiten. Wo waren sie aber, diese frohen Zeiten, in seiner Jugend? Krieg und Hungersnot... Wieder Krieg und bittere Not an allem in der ferner Fremde, so fern vom Heimatsort... Frohe Zeiten sind dann, wenn die Menschen ein gesichertes Zuhause haben, wo die Kleinen Glück, die Jugend — Liebe und die Alten ihre Ruhe finden. Ein schönes Zuhause haben wir, ob es aber gesichert ist? Doch wie schön die Jugend heute ist, man kann sich nicht sattsehen an ihnen, wie sie so stramm emporschießen. Fast alle sind sie höher als ihre Eltern, die in den kargen Kriegsjahren aufgewachsen sind. Ach ja, wenn sie doch nie das durchmachen müßten, was uns einst so hart traf, was uns auch heut noch niederdrückt...

Als im Vorgarten des Nachbarhofes ein gebücktes Männlein mit einem Stelzfuß erscheint, ruft Johannes sofort hinüber:

„Georg! Jorch, Gundach! Willst schon wieder in der Erde wühlen, du alter Maulwurf? Komm lieber her, rauchen wir gemeinsam eine Friedenspfeife zur Begrüßung sozusagen, nich wahr?"

Der andere läßt sich nicht zweimal rufen, schon sitzt auch er auf der Tratschbank.

„Schön guten Morgen, Iwanytsch. Wer bringt aber meiner Borstsch? Tja, Zeit hat's ja noch, Hildegard die Kartoffelchen zum und die springen mir auch nicht davon, wie meinst du? Rauchst wieder deinen Nasenzwicker? Schon in aller Früh?"

„Das ist der beste Tabak, Jorch! Probier mal!"

Georg wehrt zuerst ab, nimmt aber dann doch eine Prise, stopft seine Pfeife, raucht an, hustet und spuckt aus.

„Pfui Deibel! Hast wieder mal einen Extrapfeffrigen zusammengebraut. Donner und Doria! Der kratzt einen noch im Unterleib. Der helle Sprengstoff! Und da sitzt einer noch gemütlich und pafft mit einem wahren Heiligenpetrusgesicht... Nee, da rauch ich lieber meinen eigenen..."

Johannes schmunzelt belustigt und zufrieden, sieht zu, wie jener den „Sprengstoff" ausschüttet, seine Pfeife von neuem stopft und mit besänftigtem Gesicht zu schmauchen beginnt.

„Wählerisch bist du geworden, Jorch. Denkst noch dran, was wir alles rauchten, als wir im Norden Arbeitsarmisten waren? Alles, was Rauch gab, rauchten wir. An eine Pfeife war gar nicht zu denken, nur an eine Selbstgedrehte. Und wie rar das Papier war! Sogar die teuren Briefe von den Unsrigen verpafften wir nach vielmaligem Lesen in die Luft..."

„Tja, wer wird jene Zeit schon vergessen können... Aber du mit deinem Tollkraut!"

„Tollkraut sagst du?" Johannes lacht und legt seinem alten Kameraden seine Hand auf die Schulter. „Ja, dieser Knaster geht einem wirklich und wahrhaftig durch Mark und Bein, nich war? Aber irgendwie hilft er mir gegen meine vermaledeite Sklerose. Mir wird nach dem Rauchen ein wenig heller im Oberstübchen und ich kann mich plötzlich an so manches erinnern... Jetzt z. B. ist mir der Herbst von 42 eingefallen, als ich meine 7 Jahre abgebrummt hatte. In Norilsk war das. Wie ganze 70 waren sie mir vorgekommen. Noch heute bin ich meinem Gott dankbar, daß er mich aus jener Hölle lebendig herauskommen ließ. Leider kam ich aber sofort in ein neues Fegefeuer — die Arbeitsarmee im Nordural. Damals wurden wir mit dir bekannt, im Herbst 42..."

„Tja, auf der Soswa. Einen Schleppkahn sollten wir den Fluß hinunterlotsen, vollgepackt mit Lebensmitteln und Winterkleidung. Und dann fror uns der Laden über Nacht unweit eines kahlen Ufers ein, nachdem sich der Natschalnik auf dem Motorkutter, der uns zog, rechtzeitig davongemacht hatte. Wir blieben als Wache zurück und irgendwo blieben unsere armen Landsleute ohne Lebensmittel und Winterkleidung. So „gut" organisiert war das alles. Nun mußte erst der Sumpf ringsum so einfrieren, daß man uns und die Sachen mit Autos oder Schlitten abholen konnte.

Johannes blickt mit seinen blaßblauen weitsichtigen Augen in die Ferne, weit über die gegenüberliegenden Häuser hinweg, und spricht leise und traurig:

„Ach ja, das vergißt man wirklich und wahrhaftig nie... Keine Briefe, die verdammte Kälte, der knurrende Magen. Der Natschalnik hatte uns unsre Norm gegeben, und wir waren zu ehrlich, um von den warmen Kleidern, von dem Fleisch, der Grütze, dem Mehl usw etwas zu nehmen. Wer würde uns das heute glauben? Und zum Rauchen war auch nichts da... Damals wärst du auch an meinem „Tollkraut" froh gewesen, nicht wahr, Jorch?"

„Nee, Iwanytsch, was zu scharf ist, ist zu scharf. Und daß dein Kraut gegen Sklerose helfen soll, das kannst du deiner Großmutter weismachen. Daß es aber ein wahres Gift für dein krankes Herz ist, daß laß dir gesagt sein. Denk daran und leg endlich deine Stinkpfeife weg. Damals wär ich, Dochodjaga, von deinem Kraut glatt besoffen worden." Johannes lacht.

„Besoffen? Jorch, sieh mal, da kommt ja wirklich und wahrhaftig der Pius Stoffel angewackelt, in aller Herrgottsfrüh — schon spritzevoll!... Gundach, Pius! Komm setz dich zu uns. So früh schon aus der Bud' zurück und kaum noch auf den Beinen? So schwankst du an der Schule vorbei, wo dich die Kinder sehen können?"

(Fortsetzung folgt)

Chefredakteur
Konstantin EHRLICH

ПРОГРАММА ТЕЛЕВИДЕНИЯ С 5 по 11 ноября

Fernsehen

ПОНЕДЕЛЬНИК

5 НОЯБРЯ

МОСКВА. ОРБИТА-4. ВОСТОК

7.00 «120 минут».
9.00 «Футбольное обозрение».
9.30 «Клуб путешественников».
10.30 Призеры I Всесоюзного фестиваля телепрограмм для детей. Публ. передача «Волки и овцы».
11.20 Фильм — детям. «Сказки старого волшебника». 1-я серия.
12.30 Мультфильм.
13.00—13.40 «Время».
16.00 Мультфильм.
16.15 Научный вестник.
17.00 Призеры I Всесоюзного фестиваля телепрограмм для детей. «Зебра».
18.30 «Цена решения». О строительстве и эксплуатации атомных и гидроэлектростанций.
19.25 Худ. гимнастика. Чемпионат Европы.
20.25 Оперетта, оперетта. «Любовь и фантазия».
21.30 «Время».
22.00 «Коллаж».
22.05 Премьера док. телефильма «Какого цвета мечта» (Алма-Ата).
22.25 Парламентский вестник России.
22.40 Авторское телевидение. «Телескоп». «Намедни».
00.25—00.50 ТСН.

2-я ОБЩЕСОЮЗНАЯ ПРОГРАММА

9.00 Утренняя гимнастика.
9.15 Фильм — детям. «Рыжий, честный, влюбленный». 1-я серия.
10.30 «Мир оставляю вам». Док. фильм.
11.00 Музыка в эфире.
11.45 Премьера док. телефильма «Способ выживания».
12.15 Традиционная камерная музыка Японии.
13.05 — 14.10 Телефильм «Перелетная птица в проливе».
17.30 Теннис. Открытый чемпионат Парижа. Финал.
18.30 Кинофестиваль «Приз зрительских симпатий». Док. телефильм «Яви чудо». Фильм 1-й. О малоизученных способностях человека.
19.00 «Время».
19.30 «От мелодии к танцу». Передача из Алма-Аты.
19.55 «Карма». О писателе Алтындоке.
20.30 Спокойной ночи, малыши.
20.45 «Течет река Волга». Телеочерк.
21.30 Музыкальный телеабонемент. «Певица из Сан-Франциско» Джейн Марш (США).
22.15 «Дорогой Эдисон». Худ. фильм.
24.00—00.45 Поет И. Кобзон.

АЛМА-АТА

На казахском и русском языках:
12.00 Студия дневных новостей (каз., рус.).
12.10 Мультфильмы.
12.35 «Цыганка Аза». Худ. фильм (каз.).
14.05 Передача Карагандинской телестудии (каз.).
14.35 «Вокальный дуэт». Фильм-концерт (каз.).
15.05 «Рожденная революцией». Тел. десятисерийный худ. фильм. 5-я серия (рус.).
16.35 «Поет Снежана Бринюк». (рус.).

На русском языке:
17.50 Программа.
17.55 «Слово матери солдата». Репортаж с I учредительного съезда солдатских матерей Казахстана.
18.50 Новости.
18.55 «Приуралье — день сегодняшний».
19.30 Москва. «От мелодии к танцу». Передача из Алма-Аты.
19.55 «Времена года. Ноябрь». Зарисовка.
20.00 «Казахстан».

На казахском языке:
20.20 «Казахстан».
20.40 «Тагы да таэквондо».
21.30 Москва. «Время».
22.00 Алма-Ата. «Каусер». Музыкалык клубы.

ПРОГРАММА «АЛАТАУ»

18.00 Программа. 18.05 «Легенда о Баян-Ауле». Телефильм. 18.15 «Жазушы толганасы». Писатель Тахауи Ахтанов. О времени, о себе. 19.00 Москва. «Время». **На казахском языке:** 19.30 «Хайуанаттар патшалығында» (КНР). 20.20 «Казахстан». 20.40 «Сын народа». Турар Рыскулов. 22.00 «Возвращение сына». Худ. фильм. 23.15 Новости «Алатау». 23.20 Погода, программа.

ФРУНЗЕ

17.55 Программа. 18.00 Мультфильм. 18.25 «Оспурум». 19.05 «Как живешь, студент?». 19.45 «Это моя песня». Телефильм. 20.00 «Мезгил». 20.30 Пресс-бар «Жаштык». 21.00 «В понедельник, в конце рабочего дня». 21.30 Москва. «Время». 22.00 Фрунзе. Продолжение пресс-бара «Жаштык». 23.30 Коммерческий канал. 24.00 Погода, программа.

ВТОРНИК

6 НОЯБРЯ

МОСКВА. ОРБИТА-4. ВОСТОК

7.00 «120 минут».
9.00 «Мастерские России», «Род стекла, краскою напоенного». Док. телефильм.
9.40 Концерт фольклорных коллективов Москвы.
10.10 «В мире животных».
11.10 Фильм — детям. «Сказки старого волшебника». 2-я серия.
12.15 Призеры I Всесоюзного фестиваля телепрограмм для детей. «Компас».
12.55 «Коллаж».
13.00—13.40 «Время».
16.00 Мультфильм.
16.20 Концерт выпускников школы-студии при Гос. академ. ансамбле народного танца СССР.
17.45 Призеры I Всесоюзного фестиваля телепрограмм для детей. «Шесть из шести».
18.15 М. Шолохов. «Ранние рассказы».
19.15 В эфире музыкальные коллективы Гостелерадио СССР. П. И. Чайковский. Концерт для фортепиано с оркестром.
19.50 Торжественное заседание, посвященное 73-й годовщине Великой Октябрьской социалистической революции. Концерт. В перерыве — «Время».
23.10 На чемпионате мира по шахматам.
23.25 «Шире круг».
01.40—01.55 ТСН.

2-я ОБЩЕСОЮЗНАЯ ПРОГРАММА

9.00 Утренняя гимнастика.
9.15 Фильм — детям. «Рыжий, честный, влюбленный». 2-я серия.
10.30 Док. телефильм «Кто мы?».
10.50 Родники.
11.20 «Я помню чудное мгновенье». Муз. телефильм.
12.10 Ритмическая гимнастика.
12.40 «День на исходе тепла». Док. телефильм о российской деревне.
13.10—14.15 Телефильм «Компаньоны».
17.30 Кинофестиваль «Приз зрительских симпатий». Док. телефильм «Яви чудо». Фильм 2-й. О малоизученных способностях человека.
18.00 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
19.00 «Время».
19.30 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
20.15 Спокойной ночи, малыши.
20.30 Концерт классической музыки.
21.45 Док. телефильм «Нить Ариадны».
22.00—00.20 «Скандальное происшествие в Брикмилле». Худ. фильм. 1-я и 2-я серии.

АЛМА-АТА

На казахском и русском языках:
11.55 Программа.
12.00 Студия дневных новостей (каз., рус.).
12.10 Изучаем казахский язык (рус.).
12.15 Мультфильм.
12.30 «Дерево Джамал». Худ. фильм (каз.).
13.50 «Любителям классической музыки» (рус.).
15.05 «Рожденная революцией». Тел. десятисерийный худ. фильм. 6-я серия (рус.).
16.35 «Жайык таны». Телефильм (каз.).

На казахском языке:
17.55 Программа.
18.00 Поет Камиля Алимбаева.
18.15 «Турмыс корки енбекпен». Телефильм.
18.45 Новости.
18.50 Туган жер ауендери.
19.10 «Казахстан».

На русском языке:
19.30 «Казахстан».
19.50 Москва. Торжественное заседание, посвященное 73-й годовщине Великой Октябрьской социалистической революции. В перерыве — «Время». По окончании — Алма-Ата. «Изучаем казахский язык». Худ. фильм «Огарева, 6». Реклама, погода, программа.

ПРОГРАММА «АЛАТАУ»

18.00 Программа. 18.05 Телеэнциклопедия «Ана — омирдин диреги». 18.35 «Монолог у рояля». Фильм-концерт. 19.00 Москва. «Время». **На казахском языке:** 19.30 Алма-Ата. Антология казахской поэзии. Мухагали Макатаев. «Шолдан». 19.50 Поет Макпал Жунусова. **На уйгурском языке:** 20.20 «Ахбарат». 20.25 Мультфильм. 20.35 Телефильм. 20.55 Поет Мансур Ташматов. **На казахском языке:** 21.30 Показывает «Казахтелефильм». «Оскудение». 21.50 Саят. «Буркитши». 22.15 «Алатаудын атауы». Концерт ансамбля «Конил ашар» из села Шингельды Талгарского района Алма-Атинской области. 23.00 Новости «Алатау». 23.05 Погода, программа.

ФРУНЗЕ

17.55 Программа. 18.00 Мультфильм. 18.10 Концерт. 18.35 «Овощной конвейер». 18.50 Ош. 19.10 Фрунзе. «В. И. Ленин. Самарский период». Телефильм. 19.20 «Мезгил». 19.50 Москва. Торжественное заседание, посвященное 73-й годовщине Великой Октябрьской социалистической революции. Концерт. 23.10 «Таинственный узник». Худ. фильм. 00.40 Погода, программа.

СРЕДА

7 НОЯБРЯ

МОСКВА. ОРБИТА-4. ВОСТОК

9.30 ТСН.
9.45 «Утренний поезд». Выступление фольклорных коллективов страны.
10.15 Премьера док. телефильма «Матрешки нижегородские».
10.45 «Державы вечная любовь». «Московский Кремль». Фильмы: 1-й «Стены и башни», 2-й «Соборы».
11.55 Концерт академического хора русской песни.
12.50 Москва. Красная площадь. Военный парад и манифестация, посвященные 73-й годовщине Великой Октябрьской социалистической революции.
15.00 Минуты поэзии.
15.05 Мультфильм.
15.15 «Для тех, кто любит и помнит». Встреча с ветеранами советской эстрады.
16.50 «Земля — наш общий дом».
16.55 Премьера 3-х серийного худ. телефильма для детей. «Праздник ожидания праздника». 1-я серия.
18.00 Все любят цирк. «Джигиты «Али-Бек».
18.25 Музыкальная сокровищница. А. Скрябин. «Прометей» («Поэма огня»).
18.55 Мультфильм.
19.30 Променад-концерт.
21.30 «Время».
22.15 Футбол. Кубок европейских чемпионов. 1/8 финала. «Спартак» (Москва) — «Наполи» (Италия). В перерыве — «Вокальный тандем».
00.10—01.15 «Танцы. Танцы. Танцы». Международный конкурс исполнителей бальных танцев в Сочи.

2-я ОБЩЕСОЮЗНАЯ ПРОГРАММА

8.30 Утренняя гимнастика.
8.50 «С любовью к народной песне». Выступление молодежного ансамбля «Московия».
9.30 Мультфильм.
10.20 Фильм — детям. «Незнайка нашего двора». 1-я серия. «Сюрприз».
11.25 «В хороводе дружбы». Выступление коллективов малочисленных народностей.
12.15 Мультфильм.
12.50 Концерт из произведений русских композиторов.
13.50 Все грани прекрасного. «Песнь о парках». Передача 1-я.
14.50 Мультфильм.
15.00 А. Твардовский. «Василий Теркин». Фильм-спектакль.
16.45 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
17.45 «Сибирь на экране».
18.00 Четырехсерийный худ. телефильм «Гардемарины, вперед». 1-я и 2-я серии.
20.30 Спокойной ночи, малыши.
20.45 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
21.30 «Время».
22.15 «Покровские ворота». Худ. телефильм. 1-я и 2-я серии.
00.30 Концерт ансамбля «Золотое кольцо».
00.45—01.40 Футбол. Европейские кубки. «Дукла». (ЧСФР) — «Динамо» (Киев). 2-й тайм.

АЛМА-АТА

На казахском и русском языках:
8.40 Программа.
8.50 «Алма-Ата праздничная».
9.00 Концерт детских коллективов (каз.).
9.35 «Служу революции». Док. фильм (рус.).
9.55 Алма-Ата. Военный парад, посвященный 73-й годовщине Великой Октябрьской социалистической революции (каз., рус.).
10.30 «Поющий цыпленок» в Павлодаре» (каз., рус.).
11.05 «Путешествие по Казахстану» (каз.).
11.30 «Рожденная революцией». Тел. десятисерийный худ. фильм. 7-я серия (рус.).
12.50 Москва. Красная площадь. Военный парад и манифестация, посвященные 73-й годовщине Великой Октябрьской социалистической революции (рус.).
15.00 Концерт семейных ансамблей Казахстана (каз.).
16.00 Художественный фильм.
17.20 «Дом нашего детства». Телефильм (каз.).
17.50 Концерт мастеров искусств, посвященный 70-летию Казахской ССР (каз., рус.).
19.20 Репортаж о военном параде, посвященном 73-й годовщине Великой Октябрьской социалистической революции (каз., рус.).
20.05 «Тамаша». 1-е отделение (каз.).
21.30 Москва. «Время».
22.15 Алма-Ата. «Тамаша». 2-е отделение (каз.).
23.40 Реклама, погода, программа.

ПРОГРАММА «АЛАТАУ»

18.00 Программа. 18.05 «Тагы да Кодек акын туралы». 18.55 «Жетысай сазы». Фильм-концерт. 19.20 Репортаж о военном параде, посвященном 73-й годовщине Великой Октябрьской социалистической революции. 19.45 «Амина». Телефильм. **На уйгурском языке:** 20.15 «Табассум». Муз.-развлек. программа. 1-е отделение. 21.30 Москва. «Время». **На казахском языке:** 22.30 Алма-Ата. «Ақындар шыкты айтыска». Суюнбай Аронулынын 175 жылдыгына арналган. 00.20 Погода, программа.

ФРУНЗЕ

19.25 Праздничный концерт. 19.55 Центральная площадь. Военный парад и демонстрация трудящихся, посвященные 73-й годовщине Великого Октября. 11.05 Программа для детей. 12.05 «Приглашаем в цирк». 12.50 Москва. Красная площадь. Военный парад и демонстрация трудящихся, посвященные 73-й годовщине Великого Октября. 15.05 Мультфильм. 15.55 «Достук кайрыктары». 16.25 «Ырымдын аты Октябрь». 16.40 Концерт. 17.20 «Не сошлись характерами». Худ. фильм. 18.40 «У нас в гостях участники конкурса «Голос Азии». 19.40 Телефильм. 19.50 «Мезгил». 20.30 Киноконцерт. 21.30 Москва. «Время». 22.15 Фрунзе. «Ырдайлы, достор ырдайлы». 22.30 Телефильм-концерт. 23.30 «Кербез». Худ. фильм. 00.50 Погода, программа.

ЧЕТВЕРГ

8 НОЯБРЯ

МОСКВА. ОРБИТА-4. ВОСТОК

9.30 Призеры I Всесоюзного фестиваля телепрограмм для детей. «Недород», «Истоки».
10.25 «Державы вечная любовь». «Московский Кремль». Фильмы: 3-й «Терема», 4-й «Большой Кремлевский дворец».
11.30 Футбол. Европейские кубки.
14.50 «Цирк. Цирк. Цирк». Праздничная программа.
15.40 Мультфильм.
15.50 Московский балет на льду.
16.45 Премьера 3-х серийного худ. телефильма для детей. «Праздник ожидания праздника», 2-я серия.
17.50 «Веселые нотки».
18.50 Премьера док. фильмов: «Шелест. Размышления». «Шестая заповедь».
19.20 В эфире муз. коллективы Гостелерадио СССР.
20.20 Премьера 4-х серийного худ. телефильма «На темной стороне Луны». 1-я серия.
21.30 «Время».
22.00 На чемпионате мира по шахматам.
22.15 2-я серия 4-х серийного худ. телефильма «На темной стороне Луны».
23.15—00.15 Новости популярной музыки. Фестиваль «Золотой парус».

2-я ОБЩЕСОЮЗНАЯ ПРОГРАММА

8.30 Утренняя гимнастика.
8.45 Оперные увертюры в исполнении Государственного Малого симфонического оркестра СССР.
9.35 Международный фольклорный фестиваль «Стражнице-90».
10.20 Док. фильм «В дремучий лес с таинственной луной».
10.40 Фильм — детям. «Незнайка с нашего двора». 2-я серия. «Большой сюрприз».
11.45 «Делай с нами, делай как мы, делай лучше нас».
12.45 Поет Н. Чепрага.
13.10 «Сказка о том, как песня народная зло победила».
14.00 Все грани прекрасного. «Песнь о парках». Передача 2-я.
15.00 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
15.45 Маленький концерт.
15.55 Хоккей. Чемпионат СССР. «Крылья Советов» — «Динамо» (Москва).
18.15 Четырехсерийный худ. телефильм «Гардемарины, вперед». 3-я и 4-я серии.
20.30 Спокойной ночи, малыши.
20.45 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
21.30 «Время».
22.00 Концерт народного артиста СССР Б. Штоколова.
23.15—23.40 Док. телефильм. «Мис «Русская Америка».

АЛМА-АТА

На казахском и русском языках:
8.55 Программа.
9.00 «Кайырлы тан!» (каз., рус.).
10.00 Детский кинозал «Золотой ключик» (рус.).
10.55 Играет струнный квартет казахской республиканской средней музыкальной школы имени А. Жубанова (рус.).
11.40 «И пока на земле существует любовь». Фильм-концерт (рус.).
12.10 «Мода Востока».
12.55 «Рожденная революцией». Тел. десятисерийный худ. фильм. 8-я серия (рус.).
14.30 «Ольгинские напевы». Муз. программа (рус.).
14.50 «Любимые мелодии» (каз.).
15.25 «Вокруг света». Киноальманах (каз.).
16.25 Концерт ансамбля села Аксжар Чимкентской области (каз.).
17.00 Творческий вечер композитора, исполнителя Мурата Сыдыкова (каз.).
18.45 «Турар Рыскулов». Док. фильм (каз.).
19.05 «Одинокая женщина желает познакомиться». Худ. фильм (каз.).
20.30 Сказки народов мира (каз.).
20.40 «Вечер сатиры» (каз.).
21.30 Москва. «Время».
22.00 Алма-Ата. «Азия дауысы». Международный конкурс популярной музыки и песни. День первый (каз., рус.).
00.35 Погода, программа.

ПРОГРАММА «АЛАТАУ»

18.00 Программа. 18.05 Показывает студия «Казахтелефильм». «Жокшы». 18.25 «Домбра — дастан». Толеген Момбеков. 19.00 Москва. «Время». **На казахском языке:** 19.30 «Асыл мура». Куляндан Бокашева. **На уйгурском языке:** 20.20 «Табассум». Муз.-развлек. программа. 2-е отделение. **На казахском языке:** 21.35 Показывает «Казахтелефильм». «Бир гумыр». 21.55 «Акындар шыкты айтыска». Суюнбай Аронулынын 175 жылдыгына арналган. 2-е отделение. 23.25 Погода, программа.

ФРУНЗЕ

14.00 Программа. 14.05 Мультфильм. 15.05 «Всем, всем добрый день». 16.05 «Бралаш». 16.15 «Интерджаз Фрунзе-90». 17.15 «Переполох». Худ. фильм. 18.10 «Республиканский конкурс «Мисс Киргизия-90». 19.30 «Достук». 20.30 «Мыскыл жана Тамаша». 21.30 Москва. «Время». 22.00 Фрунзе. «Мыскыл жана Тамаша». 2-е отделение. Погода, программа.

ПЯТНИЦА

9 НОЯБРЯ

МОСКВА. ОРБИТА-4. ВОСТОК

9.30 «Творчество народов мира».
10.00 «Партнер».
10.30 «Державы вечная любовь». «Московский Кремль». Фильмы: 5-й «История и коллекция оружейной палаты», 6-й «Искусство русского ювелира».
11.25 «Живи, Земля».
12.25 Под знаком «ПИ».
13.25 «Бурда моден» предлагает».
13.55 Играет Тамара Вольская (домра).
14.05 Премьера мультфильма «Да здравствует Сервац».
15.10 Премьера худ-публ. телефильма «Русский дом».
16.35 Премьера 3-х серийного худ. телефильма для детей. «Праздник ожидания праздника». 3-я серия.
17.40 «Однажды в Кусково».
18.20 Мультфильм.
18.40 «Международная панорама».
19.25 Премьера 4-х серийного худ. телефильма «На темной стороне Луны». 3-я серия.
20.30 «ВиД» представляет: «Программа 500», «Капитал-шоу». «Поле чудес».
21.30 «Время».
22.00 «Коллаж».
22.05 «Это было... было...».
22.20 «ВиД» представляет: «Взгляд», «Веди», «Синематограф», «МТВ».
01.20—01.35 ТСН.

2-я ОБЩЕСОЮЗНАЯ ПРОГРАММА

8.30 Утренняя гимнастика.
8.45 Татарские народные песни исполняет Р. Даминов.
9.05 Док. телефильм «Площадь Пушкина».
9.15 Фильм — детям. «Проданный смех».
11.40 «50х50».
13.10 «КВН-90». Встреча команд Одесского государственного университета и Воронежского инженерно-строительного института. Второй полуфинал.
15.00 Всесоюзный фестиваль фольклорно - этнографических ансамблей.
16.00 Мультфильм.
16.15 «Документальный экран России».
17.45 Худ. телефильм-монография «Вилла «Валерия».
18.50 «Мастерские России. Род стекла, краскою напоенного...». Док. телефильм.
19.30 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
20.30 Спокойной ночи, малыши.
20.45 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
21.30 «Время».
22.00 «Мелодии Балтики».
23.30 Мультфильмы для взрослых.
23.45 «Мелодии давних лет».
00.35—01.55 «Комический любовник, или Любовные затеи сэра Джона Фальстафа». Худ. телефильм.

АЛМА-АТА

На казахском и русском языках:
8.55 Программа.
9.00 Мультфильмы.
9.30 «Эстафета» (рус.).
10.00 Концерт ансамбля совхоза «Кальпинский» Каратальского района Талды-Курганской области (рус.).
10.20 «Атамекен». Телефильм (каз.).
10.50 «Хорошее настроение».
11.15 «Рожденная революцией». Тел. десятисерийный худ. фильм. 9-я серия. 1-я часть (рус.).
12.40 «Шежире» (каз.).
13.40 К 80-летию со дня рождения Бауржана Момыш улы (каз.).
15.10 «Орнек». Фильм-концерт (каз.).
15.40 «Петровка, 38». Худ. фильм (каз.).
17.05 Пресс - конференция, посвященная I учредительному съезду солдатских матерей Казахстана (рус.).
17.50 «Казахстан» (рус.).
18.10 «Звездная палитра» (рус.).
19.00 «Казахстан» (каз.).
19.20 «Дидар». Лит.-худ. видеоканал (каз.).
21.30 Москва. «Время».
22.00 Алма-Ата. «Азия дауысы». Международный конкурс популярной музыки и песни. День второй (каз., рус.).
00.25 Всесоюзные соревнования по конькобежному спорту на призы Совета Министров Казахской ССР (каз., рус.).

ПРОГРАММА «АЛАТАУ»

18.00 Программа. 18.05 Мультфильм. 18.15 «Халык казынасы». К. Алдабергенов. 19.00 Москва. «Время». **На казахском языке:** 19.30 Алма-Ата. Первый народный комиссар Абдрахман Айтнев. 20.30 «Осень в горах». Телефильм. **На уйгурском языке:** 20.40 Мультфильм. 20.45 «Певец народа». Творческий портрет народного артиста Казахской ССР Ахмета Шамнева. **На казахском языке:** 21.30 «Республикалык китап музей». 22.25 «Цвет золота». Худ. фильм. 23.45 Погода, программа.

ФРУНЗЕ

14.00 Программа. 14.05 Мультфильмы. 14.30 «Савраска». Худ. фильм. 15.35 Ансамбль «Керемет». 16.05 «Единственная». Худ. фильм. 17.35 «Байсалуу омур». 18.35 «Дружба народов — дружба литератур». 19.15 «Встреча за кадром». 19.45 «Мир в глине». Телефильм. 20.00 «Мезгил». 20.30 Учкул кыз ыргактар». 21.20 Телефильм. 21.30 Москва. «Время». 22.00 Фрунзе. «Небо нашего детства». Худ. фильм. 23.30 Погода, программа.

СУББОТА

10 НОЯБРЯ

МОСКВА. ОРБИТА-4. ВОСТОК

8.30 Спорт для всех.
8.45 Ритмическая гимнастика.
9.15 Премьера док. телефильма «От Гималаев — Украине».
9.30 «С утра пораньше».
10.30 «На службе Отечеству».
11.30 Утренняя развлекательная программа.
12.00 «Вокруг света».
13.00 «Здоровье».
13.45 «Сельский час».
15.00 «Марафон-15».
16.30 Мультфильм.
17.10 Выступление участников Всероссийского конкурса исполнителей на народных инструментах.
17.40 «Мамонтовы травы, или Буря в кружке молока». Док. телефильм.
18.15 «Поэт и война». Приложение к программе «Слово».
19.05 В эфире муз. коллективы Гостелерадио СССР. «От чистого истока». Концерт Большого детского хора.
19.55 Мультфильм.
20.05 Премьера 4-х серийного худ. телефильма «На темной стороне Луны». 4-я серия.
21.15 На чемпионате мира по шахматам.
21.30 «Время».
22.00 Парламентский вестник России.
22.15 Премьера многосерийного кукольного телефильма «Маппет-шоу». 11-я и 12-я серии.
23.05 «Человек и закон».
01.35—01.50 ТСН.

2-я ОБЩЕСОЮЗНАЯ ПРОГРАММА

8.30 На зарядку становись!
8.45 Концерт ансамбля песни и пляски омской милиции.
9.15 Русская речь.
9.45 И. Кальман. Сцены и арии из оперетт.
11.00 «Путешествие в страну сказок и приключений». Киноконцерт.
12.45 «Советская Россия».
15.15 «Планета».
16.15 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
17.15 «И этот голос небывалый». К 90-летию со дня рождения М. И. Бабановой.
18.15 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
19.00 Киносерпантин. Часть 1-я.
20.30 Спокойной ночи, малыши.
20.45 Киносерпантин. Часть 2-я.
21.30 «Время».
22.00—00.15 Киносерпантин. Часть 3-я. «Страх». Худ. фильм (США, 1963 г.).

АЛМА-АТА

На казахском и русском языках:
11.55 Программа.
12.00 Студия дневных новостей (каз., рус.).
12.10 Арабская графика.
12.20 «Рожденная революцией». Тел. десятисерийный худ. фильм. 10-я серия. 2-я часть (рус.).
13.45 «Спорт алеминде» (каз.).
14.15 «От зари до зари». Худ. фильм (каз.).
15.50 «Сахна». Народная артистка СССР Шолпан Жандарбекова (каз.).

На казахском языке:
17.50 Программа.
17.55 Передача, посвященная Дню милиции.
18.55 Новости.
19.00 «Серпин».
19.30 Концерт.
20.00 «Казахстан».

На русском языке:
20.20 «Казахстан».
20.35 «И добром на добро отзовется».
21.30 Москва. «Время».
22.00 Алма-Ата. «Арабская графика» (каз.).
22.10 «Азия дауысы». Международный конкурс популярной музыки и песни. Третий день (каз., рус.).
01.00 Всесоюзные соревнования по конькобежному спорту на призы Совета Министров Казахской ССР (каз., рус.).

ПРОГРАММА «АЛАТАУ»

18.00 Программа. 18.05 «Актер жолы». Народный артист Казахской ССР Камал Кармысов. Телефильм. 18.35 Концерт коллективов художественной самодеятельности Чубартауского района Семипалатинской области. Фильм-концерт. 19.00 Сказки народов мира. Румынская сказка «Ас туэы». 19.10 «Бойдактардын озили». Эстрадно-юмористическая программа. 20.00 «Казахстан». 20.20 «Торт эн». Фильм-концерт. **На уйгурском языке:** 20.30 «Шамси». Телефильм. 20.45 Поет солистка Госфилармонии Узбекской ССР Айтурган Хасанова. 21.30 Москва. «Время». **На казахском языке:** 22.00 Алма-Ата. «Улагат». Герой Социалистического Труда Шайдахмет Сергазин. 22.50 «Поет Мадина Ералиева». Фильм-концерт. 23.10 Погода, программа.

ФРУНЗЕ

17.00 Программа. 17.05 Мультфильм. 17.45 Реклама. 18.00 «Без выстрелов и погонь». Телефильм. 18.30 «Дастан». 19.00 «Для вас, садоводы». 19.35 «Иссык-Кульский форум в Испании». 20.00 «Мезгил». 20.30 «Хроника наших дней». 20.40 Сегодня — День советской милиции. 20.50 «Без страха и упрека». 21.30 Москва. «Время». 22.00 Фрунзе. «Экран дружбы». 23.00 «Ровно в 23.00». 00.05 Погода, программа.

ВОСКРЕСЕНЬЕ

11 НОЯБРЯ

МОСКВА. ОРБИТА-4. ВОСТОК

7.00 «120 минут».
9.05 Мультфильм.
9.15 Тираж «Спортлото».
9.30 «Жизнь Клима Самгина». Многосерийный худ. телефильм. 1-я серия.
10.35 «Золотое шитье». Док. телефильм.
10.50 Мультфильм.
11.35 Призеры I Всесоюзного фестиваля телепрограмм для детей. «На вечорки в Бережцы». Концерт.
12.00 «Человек. Земля. Вселенная».
13.00—13.40 «Время».
16.15 «Песнь о бескрайнем просторе и вольном ветре». Концерт.
16.50 «Я выбираю любовь». Док. фильм.
17.15 Мультфильм.
17.30 К итогам I Всесоюзного фестиваля телепрограмм для детей.
19.00 «Делать бизнес в СССР? Это возможно».
20.15 «Народные мелодии».
20.25 «Жизнь Клима Самгина». Многосерийный худ. телефильм. 1-я серия.
21.30 «Время».
22.00 «О простом и вечном».
22.15 Концерт, посвященный Дню советской милиции.
00.15—00.30 ТСН.

2-я ОБЩЕСОЮЗНАЯ ПРОГРАММА

9.00 Утренняя гимнастика.
9.15 Кинопублицистика союзных республик. «Весна Николая Моржанова». Док. телефильм.
9.35 Поет В. Шувалов.
10.05 Мультфильм.
10.55 Разминка для эрудитов.
11.40—12.40 Телефильм «Пожалуйста, возьмите меня к себе».
15.30 Международный берлинский марафон.
18.00 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
19.00 Док. фильм «Кому нужен атом?».
20.00 «Время».
20.30 Спокойной ночи, малыши.
20.45 Теннис. Международный турнир «Кубок Кремля».
21.30 Песни цыган России.
22.15—23.40 «Виктория». Худ. телефильм.

АЛМА-АТА

На казахском и русском языках:
11.55 Программа.
12.00 Студия дневных новостей (каз., рус.).
12.10 Мультфильмы.
12.30 «Дом с привидениями». Худ. фильм с русскими субтитрами.
13.55 «Точка зрения» (рус.).
14.20 Правовой канал (каз.).
15.15 Концерт дунганского ансамбля «Чунтян».
15.40 «Меридианы дружбы». Док. фильмы (каз., рус.).

На русском языке:
17.45 Программа.
17.50 «Гранит» начинает действовать».
18.15 «Вернисаж ТВ».
18.55 Новости.
19.00 Мультфильм.
19.10 «Я с тобой не прощаюсь». Поет Валерий Леонтьев.
19.40 «Доля... Долинка». Телефильм.
20.00 «Казахстан».

На казахском языке:
20.20 «Казахстан».
20.40 «Казахстанский вариант». Переход на рыночную экономику.
21.30 Москва. «Время».
22.00 Алма-Ата. «Дом с привидениями». Худ. фильм с русскими субтитрами.
23.25 Программа.

ПРОГРАММА «АЛАТАУ»

На русском языке: 16.00—17.30 «Алма-Ата и алмаатинцы». 18.00 Программа. 18.05 Мультфильм. 18.15 «Шаныраганын бинк болсын». Семья Бейсенбаевых из Жетысайского района Чимкентской области. 18.35 Вечер песни на стихи поэтессы Фаризы Унгарсыновой. **На уйгурском языке:** 20.00 Мультфильм. 20.10 «Кто ты, всадник?». Худ. фильм. 21.30 Москва. «Время». **На казахском языке:** 22.00 Алма-Ата. Показывает «Казахфильм» им. Ш. Айманова. «Отчим». Худ. фильм. 23.10 Погода, программа.

ФРУНЗЕ

17.00 Программа. 17.05 Мультфильм. 17.30 «Учимся говорить по-киргизски». 18.00 «Честное имя твое». 19.00 «Иссык-Куль-90». 20.00 «7 дней». 20.30 «Сказ про царицу ВАЗ». Н.-п. фильм. 20.50 Беседа с критиком Даутовым. 21.30 Москва. «Время». 22.00 Фрунзе. «Шерине». 23.15 «Одинокая женщина желает познакомиться». Худ. фильм. 00.45 Погода, программа.

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 480044, Алма-Ата ул. М. Горького, 50 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96; 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros; Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petro-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petro-pawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
Газета ЦК Компартии Казахстана
ИНДЕКС 654143
Выходит 250 раз в году

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Объем 2 печатных листа
Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Заказ 11986.